



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil) 15 Groschen.Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.**Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile**
offert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Felle u. Oele.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.Er scheint
an allen Werktagen.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt PosenPostcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL durch Zeitungsboten 5.50 zL
durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Wahlgesetz der Hyänen.

Ein Anschlag gegen das Wahlgesetz. — Der Vorschlag der Nationalisten. — Cusostawski noch „über-troffen“. — Für die Reaktion. — Gegen die Minderheiten. — Verstoß gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 30. Juni. Das gleiche demokratische Wahlrecht ist eine der Bedingungen des Versailler Vertrages, dem Polen seine Existenz verdankt. Der erste Anschlag gegen das gleiche Wahlrecht, und zwar ein Anschlag, der die Wahlrechte der Minderheiten treffen sollte, wurde am 22. Juli 1922 zum Gesetz. Dieses Wahlverordnungs-gesetz führte das sogenannte b'sondische System ein. Hiernach erfolgt die erste Wahl nach dem Verhältnisssystem. D. h. die Parteien stellen Wahlerlisten auf und die Gesamtzahl der Stimmen wird je nach der Stärke der Wählerzahl der einzelnen Parteien auf diese verteilt. Selbstverständlich bleiben eine große Anzahl von Stimmen übrig, die in den einzelnen Bezirken nicht hoch genug waren, um das sogenannte Quorum zu erreichen. Nämlich die Zahl, die nötig ist, um ein Mandat zu erhalten. Es wäre natürlich, diese übrig bleibenden Stimmen nun ebenfalls nach dem Verhältnis zu verteilen. Dies geschieht aber nicht. Es wird vielmehr eine Landesliste geschaffen. Von den 444 Abgeordneten werden 372 nach dem Verhältniswahlrecht gewählt. Die restlichen 72 werden auf die Landesliste gesetzt. Nur solche Parteien, die mindestens 6 Mandate erhalten haben, besitzen das Recht auf solche Mandate, die auf der Landesliste stehen. Und zwar erhalten sie dann eine Zahl von Mandaten zugewiesen, die ihrer Stärke entspricht.

Angriff des Wahlrechtes

wurde angewandt, um die kleineren Parteien, also vor allem die Parteien der Minderheiten zu treffen. Die Minderheiten haben dieses Mandat auf ihre Wahlrechte zum Teil unerschütterlich gemacht, indem sie alle Minderheiten zu einem Block zusammenfassen, also indem sie sich selbst zu einer großen Partei zusammenschließen, die nun ebenfalls ihre Rechte auf die Mandate der Landesliste geltend machen konnte. Aber etwas anderes konnten sie nicht unerschütterlich machen. Nämlich die Abgrenzung der Wahlbezirke. Die Wahlbezirke wurden nämlich derart abgegrenzt, daß sie Grenzen solcher Gegenden glatt durchschnitten, in denen die Minderheiten in der Mehrzahl waren. Dann wurden die gerundeten Teile solchen Gebieten angegliedert, in denen die Polen in der Mehrheit saßen. So wurden die Minderheiten mehr oder weniger ihrer aus ihrer Zahl hervorragenden Rechte beraubt. Ein anderes Mittel war, das außerordentlich verschiedenartige Dichtigkeitsbezirke geschaffen wurden. Die Unterschiede sind so stark, daß wir ebensoviel Wahlbezirke mit etwas über 40 000, wie solche über 90 000 Wählern haben. Je nachdem! Also schon das bestehende Wahlrecht kann man keineswegs als ein ideales bezeichnen, als ein Wahlrecht, das völlig dem berühmten Geiste des Versailler Vertrages entspricht.

Das Wahlrecht der Nationaldemokraten.

Das Wahlrecht, das aber nun die Nationaldemokraten, der monarchistische Volksverband („Chjena“) und die Bauernpartei „Piast“ dem Volke aufzudrängen versuchen, ist aber geradezu eine Karikatur eines gleichen Wahlrechtes. Wird es zum Gesetz, so zerschmettert es die Minderheiten. Vor allem die deutsche Fraktion im Sejm würde bis auf ein Minimum zerschlagen. Der Anschlag geht so weit, daß man sich heute schon fragen muß, ob es nicht angezeigt wäre, den Schutz des Völkerbundes für die Minderheiten anzurufen. Denn der Völkerbund hat darüber zu wachen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages auch gehalten und nicht zur Lächerlichkeit gemacht werden.

Die Verschlechterungen

sind folgende: Vor allen Dingen wird das Verhältniswahlrecht völlig abgeschafft. Dieses Verhältniswahlrecht sorgte doch wenigstens trotz aller Einschränkungen dafür, daß die Minderheiten in solchen Wahlbezirken, in denen sie zwar in der Minderheit, aber doch sehr zahlenmäßig sind, ihre entsprechende Vertretung im Sejm und Senat erhielten (wenngleich dies wieder durch die oben erwähnten Bestimmungen eingeschränkt wurde). Der neue Plan aber — und dies ist der schwerste Schlag, der vor allem gegen die Deutschen geführt werden soll — ist der, daß jeder Wahlbezirk nur ein einziges Mandat aufstellen darf. Selbst in solchen Bezirken, in denen Deutsche und Polen sich zahlenmäßig fast das Gleichgewicht halten, wird nur der Pole als Abgeordneter in den Sejm gewählt, wenn die polnische Wählerzahl auch nur eine einzige Stimme Mehrheit hat. Wenn man dazu die eigen-tümliche Abgrenzung der Wahlbezirke ins Auge faßt, so muß man sich fragen, ob es den Deutschen überhaupt noch gelingen mag, einen Abgeordneten in den Sejm zu bringen.

Es gibt natürlich auch Bezirke, in denen Ukrainer und Weißrussen auf weite Strecken die überwältigende Mehrheit haben. Wenn in diesen Strecken des Ostens ebenfalls nur ein einziges Mandat für den einzelnen Wahlbezirk zugelassen würde, dann kommt kaum ein Pole aus dem Osten in den Sejm. (Einzeln kommt vielleicht, wie Lemberg zum Beispiel, ein auszunehmen).

Was soll nun geschehen? Es wird ausdrücklich gefordert, daß im Osten die Wahlbezirke mehrere Mandate haben. Also daß hier die Polen eine Chance erhalten, den noch ihre Abgeordneten in den Sejm wählen zu können! Die Bestimmung gilt nur für den Osten, nicht aber für die westlichen Grenzmarken! Deshalb haben wir das Recht, zu sagen, daß der Anschlag vor allem gegen die Deutschen sich wenden soll.

Die Bauernpartei „Piast“ hat sich dagegen gesichert, daß sie etwa durch die Städte benachteiligt wird. Sie hat die schlaue Bestimmung eingefügt, daß die Zahl der Abgeordneten aus den Städten im Verhältnis zur Wählerzahl die Zahl der Abgeordneten aus dem Lande im Verhältnis zu der dortigen Wählerzahl nicht übersteigen darf. Auf solche Weise gleicht die Piastpartei für ihr eigenes Interesse das Unrecht aus, das durch die Bildung von Wahlkreisen mit sehr verschiedener Bevölkerungsdichte geschaffen wurde. Da aber die Wahlkreise infolge der oben erwähn-

ten Durchschneidung sehr zum Nachteil der Deutschen formiert wurden, so wird es den Deutschen noch unmöglicher gemacht, Mandate zu erhalten. Auch schon rein prozentual, da die Pfaffen beabsichtigen, die Zahl der Abgeordneten im Sejm von 444 auf 300 zu reduzieren.

Sonstige Pläne.

Was sonst noch geplant wird, ist weniger gegen die Minderheiten gerichtet, sondern rein reaktionär. Die Altersgrenze für die Wahlberechtigung soll von 21 Jahren auf 25 erhöht werden, der zu wählende Abgeordnete aber muß mindestens 30 Jahre zählen und nicht wie bisher 25. Wir wollen hierbei nur erwähnen, daß zwei der tüchtigsten Abgeordneten der deutschen Fraktion, die beiden Sozialisten Kronig und Zerbe, noch nicht 30 Jahre alt waren, als sie in den Sejm gewählt wurden. Ferner sollen die Abgeordneten nach Schluß der Sejmession vor Gericht gestellt werden können, wenn sie eine „gegen die Landesinteressen gerichtete Tätigkeit“ betrieben haben. Uns wird angst und bange bei dieser geplanten Bestimmung. Was nicht alles haben die Gerichte als eine „gegen die Landesinteressen gerichtete Tätigkeit“ angesehen. Wir erinnern nur an das Vorgehen gegen den Deutschbunds und die gerichtlichen Verfolgungen des deutschen Volksbundes in Oberschlesien, die später zum großen Teil wieder eingestellt werden mußten, weil das Beweismaterial nicht vorhanden war, d. h. weil es eben überhaupt nie bestanden hatte. Und welcherlei Anträge haben die verschiedenen Gerichte auf Auslieferung von Abgeordneten gestellt. Anträge, die selbst Abgeordnete der Rechten argwöhnisch zurückgewiesen haben. Welches Schicksal steht den verschwindend wenigen deutschen Abgeordneten im nach den reaktionären Herzenswünschen der Rechten und der Pfaffen zustande gekommenen Sejm bevor, wenn auch dieses Verlangen nach nachträglicher Bestrafung zur Wirklichkeit wird?

Daß noch ein Staatsrat und ein Verfassungsgericht geschaffen werden soll, die beide noch endgültig über die von Sejm und Senat angenommenen und vom Präsidium unterzeichneten Gesetze zu entscheiden haben, ist eine Sache für sich. Ihre Einrichtung würde den ohnehin schon so schwerfälligen Apparat der Gesetzgebung noch weiterhin verschlimmern. Wie schwerfällig und unbeweglich schon jetzt der gesetzgebende Apparat ist und wie schädlich sich diese Schwerfälligkeit bei der jetzigen Krise auf jeden Gesundungswillen legt, zeigt ja gerade der jetzt so allgemein verbreitete Wunsch, Sejm und Senat auszuschalten und den Präsidenten zu ermächtigen, Gesetze auf dem Wege der Verordnungen zu erlassen. Auch die Wahlgesetz-attentate sollen nach den Wünschen der „Pfaffen“ auf dem Verordnungswege durch den Staatspräsidenten zum Gesetz gemacht werden.

Auf den gerechten und umsichtigen Staatspräsidenten sehen wir unsere Hoffnung. Auch vertrauen wir der Einsicht der Regierung des Hugen und dem Chauvinismus abgeneigten Professors Bartel. Wie? Wer ist es denn, der dieses Mandat gegen das Wahlrecht durchsetzen will? Nun, genau die gleiche unnatürliche Verschmelzung zwischen Pfaffen und Reaktion, jenes Chjena-Piast-Gebilde, das die Erregung der Massen auf die Spitze getrieben hat, als es von neuem unter der Führung von Witos die Macht an sich reißen wollte. Jenes Gebilde, das von Piast, dem Schmol der reinen Moral in Polen, für so schädlich gehalten wurde, daß er es mit Hilfe einer Revolution zerschlug und eine gesunde Regierung der wissenschaftlichen Männer und der ehrlich strebenden an seine Stelle setzen wollte. Piast und seiner Regierung liegt es nun ob, das Land vor der Groteske eines Wahlrechtes zu schützen, wie es die von ihm bekämpfte Vereinigung nun vorhat, und zu verhindern, daß Polen, das sich nun vom Schlamm in ernster Arbeit befreien will, von neuem in den Augen der Welt herabgesetzt werde!

Die Zollunion Danzig-Polen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in der Frage der Neuordnung der Beteiligung Danzigs an den Zolleinnahmen im Rahmen der Danzig-polnischen Zollunion, die nun seit fast 1½ Jahren Gegenstand Danzig-polnischer Unterhandlungen bildet und der polnischen Regierung die Vorschläge Danzigs unterbreitet. Sie wurden dem vor kurzem in Danzig weilenden polnischen Unterhändler mit nach Warschau gegeben, da die wirtschaftliche Lage es erforderte, daß Danzig endlich Klarheit darüber erlange, wie der Anteil der Freien Stadt Danzig an den Zöllen bemessen sein sollte, zumal Danzigs Zolleinnahmen wahrscheinlich 50 Prozent geringer sein werden, als im Staatshaushalt vorgesehen. Es verlangt vom Bruttoertrag aller Zolleinnahmen, die auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig aufkommen, vorweg eine Unkostenquote von 5 Prozent, jedoch nicht weniger als 6.5 Millionen Gulden für das Jahr 1926, 6 Millionen für das Jahr 1927 und 5.5 Millionen für das Jahr 1928. Danzig fordert vom Nettoertrag der gesamten Zolleinnahmen der beiden Staaten 7 Prozent.

Zur Frage des Tabakmonopols hat die Danziger Regierung die Erklärung abgegeben, daß der Senat fest entschlossen sei, das Tabakmonopol auf seinem Gebiet möglichst bald einzuführen, jedoch müsse unter allen Umständen Zollfreiheit für die nach Danzig benötigten Tabaksmengen erfolgen. Demnach werden die polnischen Vertreter in Unterhandlungen mit Regierungsvertretern der Freien Stadt Danzig die Stellungnahme der polnischen Regierung zu den Forderungen der Freien Stadt Danzig darlegen.

Das zehnte Kabinett Briand.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

S Paris, 27. Juni 1926.

Den Ausschlag bei der Bildung des zehnten Briand-Kabinetts, wie auch bei der ganzen langwierigen und schwer lösbaren Krise gab hauptsächlich die Suche nach dem neuen Finanzminister. Bei all den zahlreichen und so verschiedenartigen Kombinationen drehte sich alles um das Finanzportefeuille. Populär wurde dies so ausgedrückt, daß Briand keinen Finanzminister für sein Kabinett finden konnte. Die übrigen persönlichen Veränderungen innerhalb der Regierung sind nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Ausgenommen vielleicht die Person des Kriegsministers. Der Austausch Painlevés mit Guillaumat war eine Konjessio an die Rechte und hauptsächlich an die Armee, bei der Painlevé in der letzten Zeit sich nur geringer Volks-tümlichkeit erfreute.

Vielleicht zu oft wurde schon betont, daß Frankreich seit einigen Jahren jene ungesunde und defiziente Entwicklung durchmacht, bei der die Richtung der Politik nicht von außenpolitischen, sondern ausschließlich von Finanzproblemen bestimmt wird. Das Wiedererscheinen von Caillaux jedoch, der in der letzten Zeit verhältnismäßig wenig von sich hören ließ, war eine große Überraschung zugleich, allerdings auch die einzig mögliche Lösung, denn weder von links noch von rechts war ein auf fester Basis begründetes Kabinett, oder, was noch von weit größerer Bedeutung ist, ein energischer und mit genügenden Vollmachten versehener Finanzminister zu erwarten.

Die von vielen angestrebte und erhoffte „große Koalition“, die Union-National oder Union-sacrée, erwies sich, sobald die Dinge einmal ins Rollen gekommen waren, als unmöglich — wie es auch Briand und andere erfahrene Politiker oft behaupteten. Die französischen Parteigegensätze oder vielmehr die persönlichen Gegensätze zwischen den einzelnen Politikern wurzeln viel zu tief, als daß man sie mit noch so schön klingenden Phrasen beseitigen könnte. Poincaré wollte den letzten Rest seiner Volkstümlichkeit nicht durch Übernahme einer außerordentlich schweren und undankbaren Aufgabe einbüßen. Die Bemühungen Herriots scheiterten nur scheinbar an dem Unwillen seiner Partei. Auch waren es keine persönlichen Gründe, die ihn zur Abgabe bewegten, sondern die Furcht und Angst des gesamten Kartells vor einer erdrückend schweren Verantwortung. Die Lage der französischen Finanzen ist nicht nur außerordentlich ernst, sondern durch die zahllosen sachlichen Schwierigkeiten und durch die seit Jahren anhaltende krankhaft erregte Stimmung des Landes so heikel und so verwickelt, daß man nur mit äußerster Ruhe und Energie die Sache angehen kann. Aber das Schlimmste sind dabei doch jene innen- und außenpolitischen Komplikationen, welche die gesamte französische Politik beherrschen und höchst ungesund beeinflussen.

Die Notlage der französischen Finanzen ist durch zwei große Tatsachen gekennzeichnet: nämlich die inneren und die ausländischen Schulden.

Die ersteren bilden die größte Belastung der Innenpolitik dadurch, daß sie den fortwährenden Verfall des Frank verursachen oder wenigstens vor den Verfalltagen eine unangenehme Währungsunsicherheit hervorrufen, die manchmal wochenlang dauert. Ihre Deckung — so behaupten viele Fachmänner und Böswillige — war auch bisher nur durch eine verheimlichte Inflation zu erwirken. Nun gilt es, diese heimliche Inflation offen und kühn in eine wirkliche umzuwandeln, bis der Frank auf ein Niveau gelangt ist, das der Notlage und der Verarmung des Landes entspricht. Auf diesem Niveau könnte man den Frank stabilisieren und — eine „neue Art“ von Geld einführen. Außerdem hat aber Caillaux auch andere kühne und weitgehende Pläne, angeblich nach der Konzeption Raoul Berets. Die bevorstehenden großen persönlichen Veränderungen in der Verwaltung der Bank von Frankreich deuten wenigstens darauf hin.

Caillaux bedeutet nicht nur einen neuen Finanzminister. Er gibt nicht nur die ganze Charakteristik des neuen Kabinetts, sondern ist auch wirklich, was Ansehen und Vollmachten betrifft, sein erstes und entscheidendes Mitglied. Er besitzt weitgehende Vollmachten und ist, wenigstens in seinem Ressort, gewissermaßen ein Diktator. Der Anarchie im Finanzministerium, die Raoul Beret viele Schwierigkeiten machte, wird er schnell ein Ende bereiten. Die schon so oft angekündigten Ersparnismaßnahmen werden auch bald ausgeführt werden. Ihre Bedeutung wird aber weit übertrieben. Das schwerste Problem, die eigentliche Achse der ganzen Situation, nämlich das Schicksal der inneren Anleihe, wird erst im Zusammenhang mit der Stabilisierung geregelt. Ob es dabei wegen der Erbitterung weitester Kreise nicht doch zu unüberwindlichen Schwierigkeiten kommt, kann man noch nicht wissen. Nach der Meinung Bokanowski soll es sich

schon in acht Tagen entschieden haben, ob das Ministerium seinen Aufgaben gewachsen ist.

Das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika bildet den anderen Angelpunkt der jetzigen Politik nicht nur dadurch, daß zwischen der Lage Frankreichs und seiner Gläubiger ständig eine Parallele gezogen wird, sondern auch durch eine starke amerikanische Stimmung, die in allen Kreisen des Landes bemerkbar wird. In der Presse aller Parteien wird eine heftige Kampagne gegen den Washingtoner Vertrag geführt. Aber die ersten Sachleute und Politiker denken anders. Sie ermessen die schwerwiegenden Konsequenzen, welche die Verweigerung der Ratifizierung des Schuldenabkommens nach sich ziehen könnte, und es steht außer allem Zweifel, daß gerade diese Frage in der Kammer noch zu großen Debatten und Parteikämpfen reichlich Anlaß geben wird. Auch der jetzige Regierungswechsel ändert wenig an dem Ernst der Lage in Frankreich.

Eine Posener Pressestimme gegen den Wojewoden.

Aligue und Bevölkerung.

Zur „Przeglad Poranny“ lesen wir in Nr. 144 vom 1. Juli: „Die Posener Rechtspresse schlägt großen Lärm wegen der Warschauer Nachricht von einer Demission des Posener Wojewoden, Grafen Bniński. Sie tut es mit der ihr eigenen Vorliebe für Rederei und Unaufrichtigkeit, indem sie meldet, daß Graf Bniński ausschließlich deshalb in den Ruhestand versetzt worden soll, weil er nicht die Mehrheit der hiesigen Bevölkerung hinter sich habe. Da dieselbe Presse uns ständig vorgeworfen hat, daß wir einen Verleumdungsfeldzug gegen den Posener Wojewoden führten, hatten wir es für unsere Pflicht, sowohl in der ersten als auch in der zweiten Sache das Wort zu ergreifen. Vor allen Dingen bemerken wir, daß wir nicht alle die Vorwürfe aufnehmen, die ein beträchtlicher Teil der Warschauer Presse dem Grafen Bniński bezüglich seiner politischen Vergangenheit gemacht hat. Wir gehen auch über seine ganze Tätigkeit in der Zeit der letzten Tage der Regierung des Herrn Witos und des früheren Staatspräsidenten Wojciechowski mit Stillschweigen hinweg. Wir können nämlich Herrn Bniński daraus keinen Vorwurf machen, daß er als Beamter gegenüber den legalen Behörden seine Pflicht, und vor verschwiegenen sogar die Augen gegen die Witane schloß, die darauf beruhten, daß Mißbräuche ihm unterstellter Behörden geduldet wurden. Die Zeiten waren heiß, die Stimmungen erregt und die Leidenschaften entflammt. Da war es sehr leicht, eine Lobreise zu begeben.“

Die dunklen Mütter in den Anstahlungen des Wojewoden beginnen erst mit dem Augenblick des Rücktritts des früheren Staatspräsidenten Wojciechowski und der Ernennung einer neuen legalen Regierung durch seinen konstitutionellen Nachfolger, den Sejmarschall Rataj. Da hatte Graf Bniński gezeigt, daß er dem von ihm bekleideten Posten nicht gewachsen war. Wir wollen nicht auf die Frage eingehen, ob er unter dem moralischen Druck einer politischen Aligue oder aus eigenem Antriebe handelte. Die Verantwortung fällt auf ihn allein. Was hat sich der Graf Bniński als Posener Wojewode zuschulden kommen lassen? Nun, er hat sich eine sonderbare Rechtskonstruktion geschaffen. Er hat den Sejmarschall Rataj als den legalen Inhaber der Obersten Gewalt im Staate anerkannt, aber nicht die von ihm herausgegebene Regierung. Diese absurde und unlogische Konstruktion ist zur Grundlage aller politischen Schritte des Wojewoden geworden. Gleich nach dem Umsturz kam ein Delegierter des Innenministeriums, Herr Bederski, zu ihm und brachte Instruktionen für die Wojewodenschaft mit. Der Wojewode demonstrierte seine Stellungnahme zur neuen Regierung so, daß er Herrn Bederski internieren würde, seine Instruktionen aber nicht zur Kenntnis nehmen. Das tat er übrigens in wenig gentlemanlicher Weise, da er in die Presse die Nachricht lancierte, daß die Internierung des Herrn Bederski... in der Sorge um die Sicherheit seiner Person erfolgt sei. Dann erhielt der Wojewode von der neuen Behörde den Auftrag, durch die Starosten in der ganzen Wojewodenschaft Abschriften der Dokumente über den Verzicht des Präsidenten Wojciechowski, über die Übernahme der Gewalt durch den Sejmarschall Rataj und die Berufung der Regierung des Prof. Bartel zu veröffentlichen. Der Wojewode entzog sich als Staatsbeamter der Erfüllung seiner Pflichten, verschloß die Instruktionen der Regierung im Schreibisch und erhielt die öffentliche Meinung im Zustande fortwährender Verwirrung und Ungewißheit, wodurch er einen geeigneten

Boden für jegliche separatistische Gelfüste schuf. Statt die ihm aus Warschau zugefertigten historischen Dokumente zu veröffentlichen, gab er einen betrübenden Aufruf heraus, der die Tatsache der Entstehung neuer legaler Behörden ignorierte und zu einer weiteren Erübung der Verhältnisse für Parteien und Gruppen Anlaß gab, die danach streben, eine Posener Republik zu proklamieren.

Das ist wohl genug! Ein Wojewode, der sich solche Insubordinationen seinen vorgesetzten Behörden gegenüber zuschulden kommen läßt, ist als Beamter so bloßgestellt, daß eine weitere Verkleidung seines Amtes außer jeder Diskussion stehen dürfte. Wir verhehlen nicht, daß die Tatsache, daß Herr Bniński bisher aus seinem Vorgehen nicht die gegebenen Konsequenzen gezogen hat, uns mit wahrem Erstaunen erfüllt. Sollte er sich nicht fähig fühlen, die Verantwortung für seine eigenen Taten zu tragen? Sollte er sich hinter der Deduktion der seligen „Staatsverteidigungsorganisation“ verstecken wollen, die seiner Zeit die Zentralbehörden dazu aufrief, keine Änderungen auf höheren militärischen und zivilistischen in der Posener Wojewodenschaft vorzunehmen, oder in den lächerlichen Angriffen des „Kurjer Poczanski“ gegen den Minister Wodzianowski nunmehr seinen Schutz suchen? Wir haben den Grafen Bniński doch nicht für einen Raubhändler gehalten! Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß Herr Bniński seine Pflichten vergessen hat, die ihn vor allem als Grafen Bniński, nicht als Wojewoden betreffen. Diese Pflichten bestehen darin, den Mut zu haben, aus der eingenommenen Stellung die Konsequenzen zu ziehen. Mit Ehre verlieren, das ist noch kein Unglück! Wenn sich der Wojewode aber der traurigen Täuschung hingibt, daß er als Vertreter der hiesigen Bevölkerung auf dem Posten verharrt, ohne deshalb die Absicht zu haben, gutwillig und aus eigenem Antriebe zurückzutreten, dann befindet er sich in einem groben Irrtum. Graf Bniński hat zweifellos auch heute noch Unterstützung, aber das ist die Unterstützung einer politischen Aligue, deren Reihen von Tag zu Tag zusammenschmelzen und deren separatistisches Programm, das von Roman Dmowski gerügt und vom Innenminister Wodzianowski gebremst worden ist, schon in den letzten Atemzügen liegt. Der Unterschied aber zwischen der Unterstützung einer Aligue und der Unterstützung der Bevölkerung ist ebenso groß wie der Unterschied zwischen einem Kandidaten für den Präsidenten und einem demissionierten Wojewoden. Es ist also besser, manhaft die Konsequenzen zu ziehen. Die „Senatoren in der Familie“ des Grafen Bniński werden dann darauf, was geschieht, nicht mit misfälliger Miene blicken.“

Der „offene Brief“.

Die Gerichtsverhandlung

gegen Hauptkrischleiter Soale.

Bromberg, 30. Juni. Am 26. Mai 1922, also vor reichlich vier Jahren, erschienen in den inzwischen eingegangenen „Deutschen Nachrichten“ zwei Artikel: 1. „Der offene Brief wirkt.“ (Gemeint ist ein „offener Brief“ von polnischer Seite, der sich gegen die Deutschen richtete. D. R.) und 2. „Auf Schritt und Tritt verfolgt.“

Der erste Artikel behandelte Vorgänge, die sich bei Gelegenheit der Befichtigung des Grundbuches des Kaufmanns August Wegner in Jnin seitens der Liquidationskommission zugetragen haben sollten; insbesondere wurde den Kommissionsmitgliedern der Vorwurf gemacht, daß sie sich ungebührlich betragen hätten, und ein Mitglied der Kommission zwei dem Wegner gehörige Königsbilder auf die Erde geworfen habe. Der zweite Artikel beschäftigte sich mit angeblichen Uebertretungen von zwei Polizeibeamten auf dem Gute Kobakowo, Kreis Culm. Dort wurde der deutsche Gutsbesitzer ebenfalls liquidiert, und eines Tages erschienen zwei Polizeibeamte mit einem Verwalter, der von der Regierung dort eingesetzt worden sollte. Hierbei sollen die Beamten in die Verfassung des Gutsbesitzers mit Gewalt eingebrungen sein und Drohungen wie „weg mit euch Deutschen, ihr habt hier kein Recht“ ausgestoßen haben. In dieser Angelegenheit fand auch bereits vor über zwei Jahren ein Verhandlungstermin vor dem hiesigen Kreisgericht statt. In diesem Termin erklärten die betreffenden Kommissionsmitglieder aus Jnin zur Sache 1, daß es wohl zuträfe, daß ein Mitglied zwei Bilder zur Erde warf; es treffe aber dagegen nicht zu, daß sie sich ungebührlich betragen hätten. Zur Sache 2 erklärten die Polizeibeamten unter ihrem Eid, es sei unwar, daß sie mit Gewalt bei dem Gutsbesitzer eingebrungen wären und dort unflätige Redensarten geführt hätten. Sie wären im Gegenteil von dem Besitzer bedroht und herausgeworfen worden.

Dieser Termin verlief derart, und es verging nun die Zeit von über zwei Jahren, ehe ein neuer Verhandlungstermin angesetzt wurde. Dieser letztere fand nun am Montag, 28. d. Mts., statt. Die Anklage richtete sich gegen den damaligen verantwortlichen Hauptkrischleiter der „Deutschen Nachrichten“, Alfred Soale, der sich wegen Vergehens gegen §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches verantworten mußte. Da der Angeklagte persönlich nicht erschienen war, beschränkte sich die Verhandlung auf das Verlesen der Akten. Hieraus sei hervorgehoben, daß der Angeklagte an-

gibt, im guten Glauben gehandelt zu haben, da ihm das Material von angesehenen Bürgern zugegangen sei; hinzugefügt habe er nichts. — Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Goeppe, welcher leider erst eine Stunde nach Beginn der Verhandlung erschien, hob hervor, daß die Angelegenheit schon verjährt sei; im übrigen treffen die angeführten Paragraphen nicht zu, sondern es könne höchstens ein Vergehen gegen das Pressegesetz in Frage kommen. Hierauf erwidert der Staatsanwalt, daß ein Vergehen gegen das Strafgesetz vorliege und von Verjährung keine Rede sein könne; es könnte höchstens die damalige Amnestie zur Anwendung gelangen. Im übrigen sei es erwiesen, daß der Angeklagte im vollen Bewußtsein die Artikel veröffentlichte, und damit der Angeklagte nicht ganz strafflos ausgehe, beantrage er eine Strafe von drei Monaten und zwei Tagen Gefängnis. (Anmerkung: Die damalige Amnestie bezieht sich nur auf Strafen bis zu drei Monaten.) Nachdem noch der Verteidiger zu Worte kommt und u. a. hervorhebt, daß die beantragte Strafe viel zu hoch sei und höchstens eine Geldstrafe bis 500 Zł oder entsprechende Haft zu verhängen wäre, zieht sich das Gericht zu einer längeren Beratung zurück, nach welcher der Vorsitzende folgendes Urteil verkündete:

Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Tagen verurteilt; auch trägt er die Kosten des Verfahrens. Eine Begründung des Urteils erfolgt nicht. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt werden, um so mehr, als das Gericht die Amnestiebestimmungen nach unserer Ansicht irrtümlich interpretiert.

Republik Polen.

Um die Verfassungsänderung.

Die erste Lesung der Vorlage über die Verfassungsänderungen wird voraussichtlich am Montag, dem 5. Juli, an welchem Tage der Sejm zu seiner nächsten Session zusammentritt, stattfinden.

Graf Strzyński geht in Ferien.

Der frühere Premier Graf Alexander Strzyński unternimmt in dieser Woche eine längere Erholungsreise nach der Bretagne. Am Dienstag hat er dem Marschall Piłsudski in Sulejów einen Abschiedsbesuch abgestattet und gestern dem Sejmarschall Rataj Abschied.

Stürmische Auseinandersetzung mit dem Senatsmarschall.

Dem „Przeglad Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Dank der persönlichen Lakt des Marschalls Trajpczowski ist mit dem heutigen Tage ein gesetzer Zustand eingetreten, denn der Marschall hat gestern die Diskussion über das Haushaltsprovisorium wegen „vorgerückter Stunde“ (8 Uhr abends) nicht zu Ende führen lassen und die Abstimmung auf den heutigen Verhandlungstag verlegt. Dies hat natürlich eine Bewegung hervorgerufen, da das Haushaltsprovisorium mit dem heutigen Tage in Kraft treten mußte. Der Marschall Trajpczowski, der auf Schritt und Tritt legales Vorgehen verlangt, will die Regierung mit Gewalt auf antikonstitutionelle Wege stoßen. Der Premier Bartel begab sich unmittelbar nach geschlossener Senatsession zum Marschall Trajpczowski zu einer Konferenz. Der Verlauf derselben soll sehr stürmisch gewesen sein. Der Regierungschef ging dann mit dem Minister Klarnier zum Sejmarschall Rataj, um auch mit ihm zu konferieren. Der Premier gab die Erklärung ab, daß die Regierung aus dem Vorgehen des Marschalls Trajpczowski nicht die Konsequenzen ziehen werde, und begab sich dann zum Schloß, um dem Staatspräsidenten über den Verlauf der Ereignisse zu berichten. Von Eingeweihten wird behauptet, daß der Marschall Trajpczowski durch seinen Schritt die Regierung daran erinnern wollte, daß der Senat in Polen noch etwas zu sagen habe.“

Das Pressebureau des Ministerrates.

Gestern mittag hat der neuernannte Chef des Pressebureaus im Ministerrat Dr. Grzybowski, in Begleitung des Leiters des polnischen Referats, Herrn Stepowski, im Sejm den Klub der Parlamentsberichterstatter besucht. Herr Grzybowski sprach während des Besuchs von der Umgestaltung des Pressebureaus im Ministerrat, in dem von nun an drei grundlegende Referate bestehen werden, und zwar das politische Referat unter Leitung des Herrn Stepowski, das wirtschaftlich-finanzielle Referat, an dessen Spitze Herr Strzyński stehen wird, und das soziale Referat, das Herr Józefowski übernimmt.

Ducharin über Piłsudski.

Dem „Kurjer Poczanski“ wird aus Moskau gemeldet: Zu einer der letzten Parteiveranstaltungen hat Ducharin eine längere Rede gehalten, der auch über die Beziehungen Polens zu Sowjetrußland sprach. Ducharin betonte, daß Piłsudski nach dem Anschlag sich als kleiner Moskolin gefühlt habe, und, wenn er auch einige größere politischen Gekken machte, sich dennoch bemühe, Diktator im Staate zu bleiben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Piłsudski

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gott, wir kennen doch alle Konstantias Sucht nach aparten Bekanntschaften. Sie hat ja nie ein Fehl daraus gemacht, wie uninteressant wir alle ihr sind. Sie liebt es nicht, daß wir ihr in die Karten blicken. Aus diesem Grunde liegt sie ja auch meinem Schwager Daniel Tag und Nacht in den Ohren, von hier wegzuziehen. Sie will nach Berlin oder München.“

„Ich weiß, ich weiß. Aber dazu wird sich Reymann, der doch auch geschäftlich hier vollkommen eingewurzelt ist, nie verstehen. Noch dazu, da er ja von seiner Frau so gut wie nichts hat — höchstens die Repräsentation bei seinen Gastereien. Die Ehe wäre ja wohl schon längst auseinander, wenn Reymann einverstanden wäre.“

„Er ist aber zu verliebt in seine Frau. — Ich begreife ihn nicht. Sie behandelt ihn miserabel und macht kein Fehl aus ihrer Abneigung.“

Matthys legte sich einige Feigen, eine prachtvolle Tafelbirne und einige Haselnüsse auf den Teller. Seinem feinsten, geröteten Gesicht sah man es an, daß er gerne gut aß und trank.

„Es ist aber auch uns allen kein Geheimnis, daß Reymann durch seine recht zahlreichen Seitensprünge nicht ganz schuldlos an diesem Verhalten seiner Frau ist. Aber das ist ein abgedroschenes Thema. Lassen wir es. Wissen Sie nichts Näheres über diesen Doktor Venek?“

Frau Munzer lächelte überlegen.

„Natürlich weiß ich etwas.“

„Na, sehen Sie, liebste Frau Margret,“ rief Matthys sehr befriedigt aus, „ich wußte ja, daß Sie eine scharf beobachtende Frau sind. Also erzählen Sie.“

„Sie sind eifersüchtig, Theo.“

„Möglich! Erzählen Sie.“

Die Dame rückte an der großen Halskrause, die sie trug, und nickte Reymann sehr freundlich zu, der ihr vom Neberraum aus soeben zutrat.

„Haben Sie nichts von dem Prozeß Gerlach gelesen, von dem vor einem Jahre alle Berliner Zeitungen voll waren?“

„Gerlach? Nein, weiß ich nicht.“

„In diesem Prozeß war Doktor Venek in sehr übler Weise verwickelt.“

„Nanu, nanu?“

„Rein Better Munzer, — der Berliner Rechtsanwalt, den Sie kennen, — hatte die Verteidigung des Doktors übernommen, daher weiß ich alle Einzelheiten ziemlich genau. Ich war in jener Zeit bei meinen Verwandten und erlebte die Aufregungen alle mit ihnen. Doktor Venek hatte nämlich eine Geliebte.“

„Aha.“

„— die Directrice eines der ersten Berliner Modehäuser und eine hübsche Person gewesen ist,“ erzählte Frau Munzer mit breiter Behaglichkeit weiter. „Er lernte sie auf einem Ball kennen, und zwischen beiden entspann sich sofort ein leidenschaftliches Liebesverhältnis. Der Doktor hatte gerade eine reiche Tante beerbt, reiste mit Elisabeth Gerlach, nahm sie auf allen seinen beruflichen Fahrten mit. Sie lebten als Herr und Frau Venek in den ersten Hotels. Eines Tages kehrte er allein nach Berlin zurück. Acht Wochen später wurde die Leiche des Mädchens auf dem Feldeberg, wo das Paar zuletzt zum Wintersport gewesen war, gefunden!“

„Donnerwetter!“

„Schu! im Kopf.“

„Das ist ja — — Na, und weiter,“ drängte Matthys aufgeregt, da Frau Munzer eine Pause machte.

„Venek wurde natürlich verhaftet, die Verwandten der Elisabeth Gerlach leiteten einen Untersuchungsprozeß ein, unzählige Zeugen wurden vorgeladen, aber es kam nichts heraus. Venek behauptete, daß er das Mädchen zuletzt bei seiner Abreise gesehen und seither nichts mehr von ihr gehört habe.“

„Ja, hat es ihn denn nicht befremdet, daß er wochenlang ohne Nachricht von ihr war?“

„Gewiß. Aber er glaubte dies auf einen Streit zurückführen zu müssen, den sie vor seiner Abreise gehabt, und durch den sie sich verärgert getrennt hätten.“

„Und wie kam das Mädchen zu der Waise?“

„Die hatte ihr Doktor Venek auf ihren eigenen Wunsch im Anfang ihrer Bekanntschaft geschenkt. Sagt Doktor Venek.“

„Na, ich danke. Und auf diese Aussagen hin wurde der Mann freigesprochen?“

„Ja.“

Matthys schlug leicht mit der Hand auf den Tisch.

„Das ist ja eine nette Geschichte. Und so was läßt sich das Ehepaar Reymann einfach ein. Na, ich danke! Sie müßten Konstantia die Sache mal erzählen. Ich hielt das für unbedingt nötig.“

„Damit sie mich anfaucht wie eine wilde Kake. Ne, ich nicht! Tun Sie es doch, lieber Theo. Ich habe ich schon manches in ihrem Interesse beibringen wollen und bin immer an ihrem Hochmut gescheitert. Sie wissen doch, wie sie fein kann. Statt einem dankbar zu sein, sagt sie, sie wolle von Klatsch nichts wissen. Als ob das Klatsch wäre, die Geschichte von Doktor Venek!“

„Ich sagte ja: der Mann gefällt mir nicht. Ich glaube, er hat sich noch niemandem vorstellen lassen. Mir vielleicht nur deshalb, weil ich bei Konstantia stand, als Reymann ihn zu ihr brachte. Das läßt mir natürlich keine Ruhe, das muß man Reymann mitteilen. Zum mindesten ist der Mensch ein verdächtiger Gefelle.“

Frau Munzer war sehr zufrieden mit dem Eindruck ihrer Erzählung.

„Sie können auch noch Arnold Rogge fragen,“ sagte sie leicht hin. „Er ist Berliner Jurist und kennt die Angelegenheit. Fragen Sie ihn nachher mal gleich, — — morgen reißt er wieder ab.“

Das Aufheben der Tafel unterbrach das Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

den Sejm und die Berufsverbände auflösen wird, wenn diese Organisationen keine Absichten kennen sollten. Zum Schluss seiner Rede forderte Bucharin die polnisch-kommunistische Partei auf, sich gegen die Politik Wladislaw Bartoszewski hart zu wehren.

Schreckliche Explosionskatastrophe.

Paris, 1. Juli. (A. B.) Aus Kowel wird gemeldet: Als eine Kompanie des 45. Infanterieregiments während Feldübungen in Kowel bei Kowel sich auf einem Marsch befand, explodierte plötzlich ein Artilleriegeschütz von 188 Millimeter Durchmesser, das wahrscheinlich noch vom Weltkrieg her am Wege lag. Die Explosion forderte 37 Tote, 30 Schwerverwundete und einige Leichtverletzte. Unter den Toten befindet sich Oberleutnant Staniewski. An den davongetragenen Verletzten starb Oberleutnant Kozłowski. Verwundet sind Oberleutnant Kozłowski und Wajnowski.

Sitzung des Senats.

Stabsrede des Finanzministers.

In der gestrigen Senatsitzung referierte Senator Buzek das Gesetz über das Haushaltsprovisorium für das dritte Quartal und beantragte zum Schluss die unveränderte Annahme des Provisoriums. Darauf ergriff der Finanzminister Marner das Wort, der in seiner Rede betonte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, da die Regierung das Wirtschaftsprogramm vorlegen müsse. Die Bevölkerung des Staates sei zu 60 und einigen Prozent agrarisch, während nur 15 Prozent von der Industrie eingenommen würden. Die Einnahmen aus der Landwirtschaft betrügen ungefähr zwei Drittel des gesamten Volkseinkommens. Da eine schrittweise Besserung der Landwirtschaftskulturen eine ziemlich unkomplizierte Sache ist und schon im Verlauf eines Jahres Resultate gebe, während eine Hebung der Industrie- und Bergbauwirtschaft weit schwieriger wäre, scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß das polnische Volkseinkommen ziemlich leicht, nicht durch die Industrie, sondern durch die Landwirtschaft vermehrt werden könne. Da Polen ein industriell-agrarischer Staat sei und Tendenzen nach einer Fortentwicklung in industrieller Hinsicht bestünde, werde der Minister auch auf die Industrie sein Augenmerk richten, aber nur auf die Zweige, die Exportausichten hätten, und diejenigen, die zugleich die Bedürfnisse des Landes befriedigten, also das Bergwesen, das Hüttenwesen und die Fortindustrie.

Zur Frage des Geldumlaufs erklärte Herr Marner u. a. folgendes: Der Umlauf von 5 Dollar pro Kopf ist auf 4 Dollar zurückgegangen. Diese Schmälerung wirkt auf das Wirtschaftsleben in fataler Weise ein. Dazu trägt noch der Schwund der Ersparnisse bei, deren Summe jetzt nicht die Summe von einem halben Million Reich erreicht, während sie vor dem Kriege 3 Milliarden Goldfrank betrug. Eine Besserung läßt sich durch angestrebte Inlandsarbeit und durch die Hilfe von Auslandskrediten herbeiführen. Den ersten Weg haben wir bereits beschritten und dürfen zu den besten Resultaten kommen; wir müssen uns aber trotzdem um eine Hilfe von außen bemühen, um die wirtschaftliche Wiedergeburt Polens zu beschleunigen. Der richtigste Weg ist die Vermehrung des Umlaufs durch Vergrößerung des Anlagekapitals der Bank Polens. Eine Herabsetzung des Zinsfußes zählt zu den ersten Schritten auf dem Wege der Sanierung unserer Finanzverhältnisse. Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so könne sie ohne Hebung der Inlandsproduktion und ohne die großartige Durchführung öffentlicher Arbeiten nicht beseitigt werden. An die erste Stelle setze er den Hafenbau in Gdingen und die Eisenbahnverbindung der polnischen Küste mit den Hauptindustriezentren.

Die Aufrechterhaltung der Aktivität der Handelsbilanz sei für Polen einigermaßen leicht, da es hauptsächlich Lebensmittel und Rohstoffe ausführe, die stets gesucht würden. Was die Zolltarife betrifft, so sei die Regierung Anhänger eines niedrigen Zolls, denn ein Land mit billigen Rohstoffen und billigen Arbeitskräften müsse ein Land billiger Produktion sein. Es müßten aber Bedingungen für solche Produktion geschaffen werden. Das Steuerwesen sei nicht einheitlich und erfordere eine gründliche Revision.

Zum Schluss sagte der Minister: Wir befinden uns in einer schwierigen Finanz- und Wirtschaftslage, haben aber gute Aussichten auf Entwicklung. Die Regierung wird die Staatsunternehmen leistungsfähiger machen und für eine großartige Durchführung öffentlicher Arbeiten sorgen. Die Bevölkerung muß einsehen, daß der Wohlstand des Staates, wenn die Freiheit durch Wladislaw Bartoszewski erlangt worden sei, nur durch große Arbeitsanstrengungen des ganzen Volkes gesichert werden können. Nach der Rede des Ministers folgte eine Diskussion ein, in der Senator Kosłowski vom Nat. Volksverband gegen das Provisorium, die Senatoren Rogoj (Polska Partia) und Sądziński von den Christl. Nationalen für das Provisorium sprachen. Senator Körner vom Jüdischen Klub erklärte, daß sich sein Klub, wenn der Antrag, daß die 10prozentige Erhöhung die direkte Steuer nicht betreffen solle, nicht angenommen würde, der Abstimmung enthalten werde. Die weitere Diskussion wurde auf den heutigen Donnerstag vertagt, und man trat in die Beratung des Gesetzes von der Verlängerung der Gültigkeitskraft der Verfügung des Staatspräsidenten über den Geldwucher ein. Das Gesetz wurde nach kurzem Referat des Senator Szwedowski (Jüdischer Klub) unverändert angenommen.

Ratifikation des Berliner Vertrages.

Die Ratifikationsurkunden des am 24. April dieses Jahres unterzeichneten deutsch-russischen Neutralitätsvertrages, der den Namen „Berliner Vertrag“ trägt, wurden am Dienstag mittig im auswärtigen Amt ausgetauscht. Am dem Akt der Ubergabe der Urkunden nahmen Reichsaussenminister Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, Geheimrat Wallroth und als Vertreter der Sowjetunion Votschagrat Krejzinski, Votschagrat Bratmann-Brodowski und Votschagrat Sachnowitsch teil.

Deutsches Reich.

Geltungsdauer der Pässe verlängert.

Berlin, 28. Juni. Die deutsche Reichsregierung hat sich entschlossen, im Interesse einer Erleichterung des Reiseverkehrs mit dem Auslande die regelmäßige Geltungsdauer der Pässe von 2 auf 5 Jahre zu erhöhen und Familienpässe künftig auch für Einzelreisen der erwachsenen Passinhaber auslaufen lassen.

Explosion auf einer Beche.

Wie aus Essen gemeldet wird, ereignete sich auf der Beche Prospekt 1 in Essen-Fellwig beim Schweißen eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet wurde. Zwei andere in der Grube beschäftigt gewesene wurden leicht verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks erfahren wir folgendes: Unter den bei den Abbrucharbeiten auf der Beche Prospekt gewonnenen alten Eisenteilen befand sich auch ein Rohr, das Dynamit enthielt. Bei dem Zerschneiden dieses Rohres mittels Sauerstoffgebläses entzünd die Explosion. Wie das Dynamit in das Rohr hineingekommen ist, steht noch nicht fest.

Ein geprellter Amerikaner.

Einer Berliner Meldung zufolge ist ein reicher Amerikaner zwei Brillanten zum Opfer gefallen. An der Ecke der Friedrichstraße und Unter den Linden sprach ihn ein Mann an, der ihm die „Brillanten“ zum Kauf anbot. Während man noch verhandelte, trat ein dritter Mann hinzu, der sich für einen „Kenner“ ausgab und das schöne Feuer der Steine nicht genug bewundern konnte. Er bot ihm auch an, bei einem benachbarten Juwelier die Steine für den Amerikaner abzugeben zu lassen. Sein Vorschlag wurde mit Dank angenommen. Als der „Kenner“ zurückkehrte, behauptete er, der

Juwelier habe die Steine aus etwa 1500 Mark taxiert. Jetzt glaubte der Amerikaner seiner Sache sicher zu sein, zahlte 450 Dollar und erhielt die „Brillanten“ samt Gut. Erst später mußte er zu seinem Leidwesen erfahren, daß er auf wertloses Glas herein gefallen war. Die beiden Kipper haben natürlich Hand in Hand gearbeitet und waren längst mit ihrer Beute verschwunden. Der Geprellte kann sie nicht näher beschreiben.

Wieder Ghejubilaumsmedaillen in Preußen.

Vor 1918 war es in Preußen üblich, daß durch den König eine Ghejubilaumsmedaille an „goldene Hochzeitpaare“ verliehen wurde. Diese schöne Sitte soll jetzt wieder aufgenommen werden, und zwar von der evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union. Es verlautet, daß die neue Medaille bereits in wenigen Wochen fertiggestellt sein wird. Sie ist geprägt aus matter Bronze, die Vorderseite zeigt ein Paar vor dem Altar, darüber in den Wolken das himmlische Jerusalem. Das Bild ist umrahmt von dem Bibelzitat „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an dem Gebet“. Die Rückseite trägt das Siegel der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und eine Widmung. Mit der Uebertragung der neuen Medaille dürfte jeweils der Ortspfarver betraut werden. In Polen gedenkt die evangelische Kirche schon seit längerer Zeit der goldenen Hochzeit mit einem künstlerisch ausgeführten Gedenkblatt, das Generalsuperintendent D. Blau unterzeichnet.

Aktivität der englischen Außenpolitik.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

J. F. London, 26. Juni 1926.

Durch den Bergbaukonflikt fühlte sich bisher auch die englische Außenpolitik stark behindert. In der vergangenen Woche ist hierin eine Aenderung eingetreten, da sich einmal zeigte, daß die Lage im Bergbau nach achtwöchiger Streikdauer noch vollkommen unübersichtlich ist, und zum anderen die Opposition im Parlament eine Stellungnahme der Regierung zur russischen Frage erzwingt. Die Rußland-Debatte im Unterhaus stand zweifellos unter den Nachwirkungen der letzten Regierungshandlungen im Bergbaukonflikt, die immer deutlicher erkennen lassen, daß die konservativen Elemente im Kabinet stark an Einfluß gewonnen haben. Die Regierungspartei bestimmte deshalb einen ihrer schärfsten Rußlandgegner, Lord Ransome, zum Redner für die Aussprache. Die Form dieser Rede erregte aber nachher auch in konservativen Kreisen einiges Unbehagen, da Lord Ransome nicht nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland verlangte, sondern auch in einer Weise gegen Deutschland polemisierte, die als unpopulär empfunden wurde. Die Regierung behauptete, daß sie, so sagte er, Lenin im Jahre 1917 mit vielen Millionen ausgerüstet haben, um durch ihn die Wuterei ins russische Meer tragen zu lassen. Hunderttausende englischer Soldaten wären ohne Lenins Wirken noch am Leben; also auch hier schwere indirekte Beschuldigungen gegen Deutschland. Der allgemeine Eindruck dieser Rede war nicht so groß, wie es die langen Auszüge der führenden konservativen Presse erscheinen ließen. Dazu war der Inhalt des einige Tage vorher veröffentlichten Blaubs zu dürrig. Das frühere Mitglied der MacDonald-Regierung, Bonsonby, beschuldigte das Kabinet, daß noch niemals eine Regierung mit so armseligen Argumenten gekämpft habe, und Lloyd George unterstützte diese Auffassung durch den Hinweis, daß die Einführung von Fällen einer Ueberweisung von ganzen 14 Pfund doch auf Materialmangel schließen lasse. Chamberlain ging den Mittelweg: die kommunistische Propaganda bleibe für England eine staatsgefährliche Bedrohung, aber die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland bleiben aufrechterhalten.

Mit einem ungeheuren Aufwand und geschickter Regie wurde hier der Welt ein Schauspiel geboten, hinter dem fast ausschließlich innerpolitische Ziele stehen. Ueber die Arbeiterpartei noch die englischen Gewerkschaften — trotz Herrn Cool — sind in einem für die Staatsordnung auch nur beunruhigenden Umfang für die bolschewistischen Propagandaaufgaben empfänglich. Zwei und ... Siam der durch eine heftige Presselampagne eingeleiteten Unterhausdebate konnte daher nur sein, das breite Bürgertum in seinem Abwehrwillen zu befestigen und so indirekt auch die künftige Stellung der Opposition in der großen wirtschaftlichen Auseinandersetzung zu sichern. Immerhin wird man die schärfere Tonart gegenüber Rußland für die nächste Zukunft in Rechnung stellen müssen.

Der Kolonialsekretär Amerh hat in der gleichen Woche als Antwort an Gouverneur a. D. Schnee rund herum erklärt, daß die Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland nicht in Frage komme. Diese Rede wurde später so interpretiert, daß damit in der Kolonialfrage eine wesentliche Klärung eingetreten sei, d. h. Deutschland wird zwar theoretisch das Recht zur Erlangung von Kolonien oder Verwaltung von Mandaten zugesprochen, praktisch denkt aber niemand daran, ihm den notwendigen Platz für koloniale Betätigung zur Verfügung zu stellen. Diese Tatsache ist vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund besonders beachtenswert, weil sie zeigt, daß die entgegenkommenden Gesinnungen mit der praktischen Verhandlungsbereitschaft keineswegs identisch sind.

Caillaux' Konflikt mit der Bank von Frankreich.

Der Konflikt der Regierung mit der Bank von Frankreich hat zu einer neuen Demission geführt. Der Generalsekretär der Bank von Frankreich, Aupetit, hat sich mit Herrn Robineau solidarisch erklärt und sein Amt niedergelegt. In den beteiligten Kreisen wird nun mit lebhafter Spannung erwartet, welche Stellung die sog. Regenten der Bank, d. h. der Verwaltungsrat, gegenüber Caillaux und seinen Maßnahmen einnehmen wird.

Caillaux gibt bekannt, daß er seine Vorschläge erst nach Abschluß der Arbeiten des Sachverständigenkomitees der Kammer unterbreiten werde, wofür er sich im Laufe der nächsten Woche. Auch für die Aussprache der vorliegenden Interpellation wird das Kabinet einen kurzen Aufschub von vier bis fünf Tagen verlangen. Inzwischen ist eine neue Interpellation eines radikalen Abgeordneten eingelaufen, der sich nach den Ursachen des Rücktritts des Gouverneurs der Staatsbank erkundigt. Da mit Ende des Monats Juni das Finanzjahr abläuft, wird das Parlament in aller Eile noch zwei Finanzgesetze durchbringen müssen, von denen sich das eine auf die Zusatzkredite für das abgelaufene Jahr bezieht, das andere auf die Uebertragung veränderter Kredite auf neue Rechnung.

Die Zusatzkredite betragen ursprünglich 158 Millionen, sind aber durch Streichungen auf 64½ Millionen verringert worden. Die zur Uebertragung freierwerdenden Mittel in Höhe von 285 Mill. betreffen ausschließlich militärische Aufwendungen, darunter Durchführung des Programms für Schiffbauten (86 Mill.), Bau kleiner Einheiten (35 Mill.), Küstenbefestigungen (18 Mill.) und schließlich Marinekriegsmaterial und Seeflugzeuge (147 Mill.).

Aus anderen Ländern.

Große Goldfunde in Neu-Guinea.

Aus London kommt eine Meldung, wonach in Neu-Guinea in den Bergen hinter Saloca im Bulalofluß Gold gefunden worden sein soll. Die Beförderung zur Küste macht aber so große Schwierigkeiten, daß sie des ungünstigen Geländes wegen bis sieben und acht Tage in Anspruch nimmt. Die erste Goldsendung des Fundes ist bereits in Sidney eingetroffen.

Die Pest im Uralgebiet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im Uralgebiet eine Reihe von Pestfällen festgestellt worden. Ueber hundert Todesfälle und 140 Erkrankungen waren bisher zu verzeichnen. Das Gesundheitskommissariat hat in das von der Pest bedrohte Gebiet eine besondere Kommission entsandt, zu der besonders gute Ärzte gehören und die



Primo de Rivera.

„Jeder Putz ist Hochverrat! Außerdem ist das meine Sache!“

sofortige und völlige Absperrung des von Krankheit befallenen Gebietes vom übrigen Rußland angeordnet. Auch der Transportverkehr nach Sibirien soll nach derselben Meldung umgeleitet werden.

Kindereleid in Rußland.

Nach der Meldung einer russischen Zeitung hat der Rat der Volkskommissare die neuesten statistischen Daten über das rapide wachsende Kindereleid, das wahrhaft erschütternd sei, herausgegeben, die ein grelles Bild auf die noch immer im russischen Reich herrschenden Verhältnisse werfen. Nach den Zahlen gibt es augenblicklich etwa 300 000 Kinder in den verschiedensten Städten und Ortschaften in Rußland, die kein Zuhause haben, keine Heimat, keine Eltern kennen. Ueber 350 000 Kinder wohnen in Kinderheimen, in denen Einrichtungen herrschen, die viel zu wünschen übrig lassen. Unter den herumbagabundierenden Kindern herrschen Kälte, Krankheiten und Elend, wie wir es noch nicht kennen.

Italien beginnt mit Kaffee und Zeitungen zu sparen.

Aus Rom wird berichtet, daß der Ministerrat in seiner letzten Sitzung am Dienstag beschlossen habe eine strenge Sparsamkeit im Publikum durchzuführen und die Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern. Wie es heißt, soll dies deshalb durchgeführt werden, um die Produktion des Landes zu steigern. Es sollen vom 1. Juli ab keine weiteren Konzessionen für Bars, Kaffees, Restaurationen und überhaupt anderen Vergnügungsorten erteilt werden. Bemerkenswert ist besonders, daß die Zeitungen fortan in einem Umfang von nur 6 Seiten bei jeder Ausgabe erscheinen dürfen. Man versucht also auch das Zeitungslesen beim Kaffee abzusparen.

Um Abd el Krim.

Der „Quotidian“, der sich in letzter Zeit oft als gut unterrichtet erwiesen hat, teilt mit, daß Abd el Krim nunmehr doch nach Madagaskar verschickt werden soll. Von diesem Exil für den früheren Führer der Rifkämpfe war auch schon früher die Rede. Die Nähe im Rifgebiet ist aber auch nach der Kapitulation Abd el Krim noch nicht wieder hergestellt. Französische Zeitungen melden wiederholt von Kämpfen, die zwischen Truppen und Angehörigen von dortigen Stämmen ausgefochten werden. Ein neuer Rhogi zeigt die Stämme zum heftigen Aufstand auf. Die Dschehallas haben ihren neuen Sultan gewählt und Unbai Hamid Begger wird die Seinen zum weiteren Kampf führen. Es werden von verschiedenen Seiten Anrufe an die Rifleute erlassen. Der alte Emir Sidi Raho erklärt in einem solchen, daß er bis zu seinem Tode kämpfen werde und an keine Unterwerfung denke.

Letzte Meldungen.

Der Volksbündnisprozess.

Kattowitz, 1. Juli. (A. B.) Am 2. Juli beginnt in Kattowitz der Prozess gegen die wegen Spionage angeklagten Mitglieder des Volksbundes. Der Hauptangeklagte Dabel bleibt in Untersuchungshaft, während die übrigen Angeklagten sich auf freiem Fuß befinden. Der Prozess weckt großes Interesse, weil die deutsche Presse ihn als Provokation betrachtet. Die öffentliche Meinung überschlägt sich, verlangt, daß die Verhandlung bei offenen Türen stattfindet (Sehr richtig! Red.), damit die polnische Bevölkerung von den Ränken der Deutschen erfahre. (Gavohl, es ist wichtig, daß die polnische öffentliche Meinung von den Ränken der Deutschen etwas erfahre! Red. Hof. 266.)

Urteil im Antisiterprozess.

Berlin, 30. Juni. Gegen Juan Antisiter ist gestern das Urteil gesprochen worden. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dazu kommen 4 Millionen Mark Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Estra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Estra; für den Angeleit: P. Schwarzlopp, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckarnia Concordia Sp. A. k., sämtlich in Posen, ul. Zwierzniacka 6.



Vorfürhrungen: 4½, 6½, 8½. Vorfürhrungen: 4½, 6½, 8½.

Heute zum letzten Male:

„Don Carlos“

Ab Freitag, den 2. Juli 1926,

ein Drama aus dem Leben:

„Wiener Nächte“

mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Einlage: Wochenschau.

Vorverkauf von 12—2

Saison-Ausverkauf!

Vom 1ten
bis 15ten

Juli verkaufe aus in meinen drei Abteilungen zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. — Besichtigen Sie meine **Fensterauslagen**. **Ueberzeugung macht wahr!**

Teppiche u. Büros: 27. Grudnia 9.
Tuche u. Futterstoffe: St. Rynek 56.
Herrenbekleidung: St. Rynek 91
(Eingang Wroniecka).

Kazimierz KUŻAJ Tuche
Futterstoffe

Poznań, Stary Rynek 56.

Auf meine zufolge der Kurssteigerung des Zloty bereits um 20% ermäßigten Preise erteile in der Zeit vom 1. bis 15. noch bedeutenden Nachlaß. Ein jeder sollte die Gelegenheit wahrnehmen!

Tuche Moderne Herren- u. Damenkostüm-Stoffe in **Gabardine, Kammgarn u. Streichgarn**. Neuheiten für Sport u. Tennis. Spezial: Bielitzer Erzeugnisse! **Größtes Lager. Futterstoffe. Reste spottbillig!**

Geld frei für Hypotheken und geg. la. Sicherheiten. Ausführl. Antr. m. Beifügung von 2 Zl. unt. 1410 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche ab sofort

Sommerfrische

(möglichst Balkonzimmer oder geschützte Liegegelegenheit im Freien) für eine Dame in maliger Gegend mit voller Pension. Angaben mit Pensionspreis erbitte umgehend unter 1406 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Getreidemäsmaschinen,

Syst. Cormid (Deutsche Werke) in gebiegender Ausführung, habe auch gegen Teilzahlung abzugeben.

G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltet am

4. Juli nachmittags 1 Uhr

auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesizers Bardt-Lubosz ein

Reit- und Fahrturnier.

Zugverbindung: ab Poznań 8 Uhr 5 Min., an Lubosz 10 Uhr 27 Min

Triebwagen: „ „ 10 „ 25 „ „ Pniewy 12 „ 02 „ „ Lubosz 4 „ 34 „ „ Poznań 6 „ 52 „

In Pniewy stehen Wagen auf dem Markt beim Hotel Schrader zur Fahrt nach Lubosz und zurück zur Verfügung. Eintrittskarten und Programme auf dem Turnierplatz erhältlich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Tel. 1460 u. 5665.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. August d. J. jünger, selbst, verh. Brennerreiverwalter.

Muß kl. Repar. selbst ausführen. Außer der Kamp. muß er sich in der Wirtschaft betätigen; Lohn- und Krankentafelkarten sind zu führen. Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Wohnung in der Brennerrei. Off. mit Gehaltsanspr. Zeugnisabschr. und Lebenslauf an die Güterverwaltung **Bralin, p. Kepno, Post u. Bahn**.

Wirtschaftsassistent oder Cleve,

möglichst der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. **Laschke, Göreezki, p. Borzeziezki, pow. Koźmin**.

Wegen Einberufung des jetzigen. Suche ich sofort einen tücht.

erfahrenen Chauffeur

(Mechaniker), der auch andere Arbeiten mit verrichtet. **Nowy Otto Schmidtehen, Baumeister, Tomysl.**

Gebildeter, unverheirateter

Wirtschaftsbeamter gesucht.

Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. **Dom. Chorzemin** bei Wolsztyn

Suche per sofort unverheirateten, tüchtigen Holzfachmann.

Off. an **Franz Haase, Drawsko, pow. Czarńków**.

Suche zum 15. Juli oder 1. August einen 1. Gehilfen,

der besonders in Topfpflanzen flott und selbstständig arbeiten kann. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station an **E. Royl, Gartenbaubetrieb, Krotoszyn**.

Stellengefuche.

Chauffeur, Beruf Schlosser-Monteur, Jungeselle 30 Jahre alt, sucht Stellung von sof. od. 15. 7. Angebote unter 1413 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Masseur

in und außer dem Hause. 25 Jahre unter Dr. Panieniski gearbeitet. ärztl. best. empfohlen. **Fr. Bzdziat, Poznań, ul. Skarbowa 7.**

Junger Mann, 1 Jahr in Elektrohandlung tätig, gute Materialkenntnisse mit Büroarbeiten vertr. sucht Stellung. Angeb. unt. 1407 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junges Fräulein, evgl., sucht zum 1. September Stellung als

Hauslehrerin.

Poln. Lehrberechtigung vorh. Offerten unter 1392 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gegen Kassa zu kaufen gesucht:

- 1 Lokomobile ca. 3 PS.,
 - 1 Dampfkessel ca. 3 m² Heizfläche.
 - 1 liegende Dampfmaschine 2 PS.,
 - 3 Wellblechbaracken 20 bis 30 m² Grundfläche.
- Genaue Beschreibung sowie Angebote des äußersten Preises unter 1414 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gelegenheitskäufe in gebrauchten, gut erhaltenen Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

zu günstigen Preisen u. Zahlungsbed. Angebote unter D. 2. 1400 an d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Dresch-Lokomobile

10-pferdig, Baujahr 1913, Fabrikat „Fischer“, gebe billig ab und erbitte Angebote an die Exp. d. Btg. u. 1401.

Gebrauchten Stacheldraht

dunkel verzinkt, 4 Stacheln in Rollen, sehr gut erhalten. 50 kg 27,50 Z. (1000 Meter ca. 120 kg) hat laufend abzugeben. **P. Przysogode, Eisenhandlung, Krotoszyn.**

Am Mittwoch, dem 30. Juni, 5 Uhr nachm. starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, die

Lehrerin

Frieda Horn, geb. Bruch

im Alter von 40 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz die Kinder **Margarete und Alfred**.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. Juli, nachmittags in Długa Gostina, pow. Dobrzyń, statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Rottke.

Kocanowo, den 30. Juni 1926.

Dreschmaschinen-gelegenheitskäufe!

Modernste Konstruktion, Kugellager bes. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie. Für Dampf- und Motorbetrieb. Sofort lieferbar in folgend. Abmessungen:

60	24	8
60	22	8
60	18	8
54	23	8
54	22	8
54	22	8
54	21	8
54	21	8
54	20	8
48	18	6
36	24	8
36	24	8
67	21	8
67	17	8

Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.

Hodam & Rebler, Danzig

Maschinenfabrik. Gegründet 1885. Filiale Grudziądz.

Wir sind noch Käufer für

5 Wagon

Kartoffelmehl,

5 Wagon

Kartoffellocken

Industrie-Speisekartoffeln und alle Getreidearten.

Musterofferte erbeten. **Gustav Dahmer,**

Danzig,

Samen- u. Getreide-Exportgesellschaft. Gegründet 1891.

Frisch entleerte

Weinfässer

Inhaltje 130 bis 300 Ltr. haben abzugeben

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań

ul. Wrocławska 33/34. Telefon 1194.

Kriegshund

Wiederkäuer-Hunde, 1½ Jahre alt, bildschönes raffines Exemplar mit denkbar bester Zeichnung und Eigenschaften umständelb. f. 150 Zl. abzugeben.

St. Kwiatkowski,

Inowrocław, ul. Kościelna 9.

Gesundes, reines Blut. Frische gesunde Gesichtsfarbe. **Kruschen-Salz** Gesunder Magen, Leber, Nieren, Stoffwechsel, Verdauung.

Zu haben in der **Drogerja Warszawska, Poznań,** ul. 27. Grudnia 11.

Selten günstige Gelegenheit!

Dampfzägewerk mit Landwirtschaft.

In Schlesien inmitten von 12000 Morgen Forst gelegenes Sägewerk mit Gatter, Kreissäge, Lokomobile, gute Gebäude, Haus mit 17 Zimmern, Stall, Scheune, Sägewerk, Landwirtschaft (ca. 80 Morgen Acker, 40 Morgen Wald) und große Fischteiche, Wasserkraft, guter Viehbestand, volle Ernte.

sofort billig zu verkaufen.

Offerten unter S. 1412 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Sarolée-Motorrad

00 cm, „Supersport“, sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Offerten unter M. 1411 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wir kaufen jeden Posten:

Alteisen, Blech u. Altmetall

Empfehlen zu Konkurrenzpreisen:

Drahtgeflechte zu Zäunen, Stacheldraht und Drahtseile

in allen Dimensionen.

Modro i Rzepezyński, Poznań, Fr. Ratajczaka 13, Tel. 22-23.

Saison-Ausverkauf!

Vom 1ten
bis 15ten

Juli verkaufe aus in meinen drei Abteilungen zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. — Besichtigen Sie meine **Fensterauslagen**. **Ueberzeugung macht wahr!**

Teppiche u. Büros: 27. Grudnia 9.

Tuche u. Futterstoffe: St. Rynek 56.

Herrenbekleidung: St. Rynek 91

(Eingang Wroniecka).

Auf meine zufolge der Kurssteigerung des Zloty bereits um 20% ermäßigten Preise erteile in der Zeit vom 1. bis 15. noch bedeutenden Nachlaß. Ein jeder sollte die Gelegenheit wahrnehmen!

**Teppiche · Kelims
Brücken · Läufer
Gardinen · Stores
Decken · Möbel-
und Dekorationsstoffe**
usw.

Kazimierz KUŻAJ Teppich-Zentrale

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

In neuer Auflage empfehlen wir: **Führer durch Posen 1926.**

Großformat-Format, 70 Seiten, mit neuer Karte von Stadt Posen u. vielen Illustrationen! **Preis 3 Zloty.**

Wiederverkäufer erhält Rabatt. Zu beziehen durch Buchhandlungen oder direkt vom Verlag der

Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Juli
Der Himmel im Juli.

Wenn die Sonne die höchsten Glutten ausstend, mit anderen Worten: wenn die Erde so erwärmt ist, daß verringerte Sonne die Wirkung von einem Meer von Sonnenlicht erhält, nehmen erst unmerklich, nach Mitte des Monats aber schon deutlicher bemerkbar, die Tage ab: am 2. Juli, 4 Uhr nachmittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen. Mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen, wobei sie zugleich mit dem Gunderstern aufgeht, beginnt die Zeit der sogenannten „Sundstage“. Der Sonnenaufgang, der zu Anfang des Monats 3 Uhr 47 Min. stattfindet, wird zu Ende des Monats erst 4 Uhr 21 Min. zur Latzache, während der Sonnenuntergang um eine halbe Stunde früher eintritt, d. h. am 1. Juli 8 Uhr 20 Min., am 31. Juli 7 Uhr 50 Min. Am 9. bis 10. Juli findet auf unserer Erde eine, bei uns allerdings unsichtbare Sonnenfinsternis statt, die ringsförmig ist und sich über das östliche China, Japan, die Philippinen, Neu-Guinea und das südliche Nordamerika und Zentralamerika erstreckt. Im Juli wechselt der Mond fünfmal: am 2. ist letztes Viertel, am 9. Neumond, am 18. erstes Viertel, am 25. Vollmond und am 31. letztes Viertel. Die Planeten zeigen folgenden Stand: Merkur geht zu Beginn des Monats nahezu 1 1/2 Stunden nach der Sonne unter, ist aber infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. Venus leuchtet als Morgenstern und geht zu Beginn des Monats 2 Stunden, Ende des Monats 2 1/2 Stunden vor der Sonne auf. Mitte des Monats befindet sie sich um 3 Uhr morgens wenige Grad über dem Horizont, reichlich 10 Grad von dem rötlich leuchtenden Aldebaran entfernt. Mars geht zu Beginn des Monats kurz vor Mitternacht, Ende des Monats 1 1/2 Stunden vor Mitternacht auf und bewegt sich während dieses Monats vom Sternbild des Fische in das des Widlers. Jupiter ist die ganze Nacht hindurch sichtbar und befindet sich Mitte des Monats 10 Uhr abends im Südosten wenige Grad über dem Horizont im Sternbild des Wassermann. Saturn ist Anfang des Monats nachts bis 1 1/2, Ende des Monats bis 1 1/2 Uhr am Südwest-Himmel sichtbar, im Sternbild der Waage.

Stadtverordnungsung.

Noch einmal werden die Stadtväter zusammenkommen müssen, um dann in die ersehnten Ferien geschickt zu werden.

Der Verlauf der gestrigen Sitzung, die mit einer ganz erheblichen Verspätung begann, war wieder ein Beweis mehr dafür, daß die Rechte am Geschäftsversteher in ihren Rechten berührt und sich einige Gruppen herauszubilden scheinen, die freilich noch keinen konkreten Charakter haben, sondern bisher von Fall zu Fall in die Erscheinung treten.

Zwei Punkte waren es, die das Feld beherrschten: Uebernahme des Konjunktionsvertrags und Bau des Alleenbänken in der u. Sudgarth. Beide Angelegenheiten wurden in längerer Aussprache eifrig erörtert.

Die erstere Vorlage

wurde hauptsächlich von haushaltsdienlichen Gesichtspunkten aus betrachtet. An die Aussprache, in der außer der Berichterstatterin Dr. Großmann und dem Vizepräsidenten Dr. Kiebasz die Stadtväter, Dr. Surzyski, Rogielewski, Duggel, Placinski, Duggel und Dr. Starl das Wort ergriffen, schloß sich eine Abstimmung über vier Anträge, von denen der Antrag der Berichterstatterin die große Mehrheit erlangte. Dem Konjunktionsvertrag wird darin eine Beihilfe von 25 000 z. z. gewährt und eine spätere Uebernahme in den Stadthaushalt im Dringlichkeitsfall in Aussicht gestellt. Die Gewährung der Beihilfe ist verknüpft durch die Einräumung eines bestimmten Einflusses in Gestalt der Ernennung des Direktors und der Bildung eines Kuratoriums, das Einsicht in die inneren Angelegenheiten der Institution haben soll.

Der Magistratsantrag, sowie Anträge der Stadtväter, Rogielewski und Duggel wurden abgelehnt.

Das Alleenbänken.

Bei dem Antrage auf Bewilligung von 10 000 z. z. zur Uebernahme des Baus des eingangs erwähnten Alleenbänken traten Vertreter der Rechten gegen die Vorlage auf. Antisemitische Erklärungen, daß politische Minderheiten hierbei mitwirken und die Sparsamkeitsgrundsätze nur vorgeschützt würden. Der Stadtvater, Stadtvater war in einem Zusatz den Vertretern der Rechten vor, daß sie Antisemiten seien.

In namentlicher Abstimmung, die vom Stadtvater Duggel beantragt war, wurden die 10 000 z. z. mit 27 gegen 8 Stimmen bewilligt.

Für die nächste Sitzung, die die letzte vor den Ferien sein soll, will der Magistrat alles vorbereiten, was noch vor den Ferien zu beschließen wäre.

Die militärische Dienstpflicht der Lehrer.

In diesem Jahre werden die Lehrer der öffentlichen Volksschulen in Posen, und zwar die Jahrgänge 1901, 1902 und 1903, die zur Reserve gehören, zu achtwöchiger militärischer Ausbildung in der Zeit vom 5. Juli bis zum 28. August 1926 auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht einberufen. Diejenigen Lehrer, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden unabhängig von anderen Strafen unzulässig dem künftigen Heer zugezählt, um dort die ganze Dienstzeit über zu bleiben.

X Auszeichnung. Dem vor kurzem zum Bischof-Koadjutor ernannten Propst Stanislaw Oloniewski hat die theologische Fakultät in Bemberg die Würde eines Dr. honoris causa der Theologie für seine wissenschaftlichen Arbeiten verliehen.

X Habilitation. Das Kultusministerium hat die Habilitation des Professors Dr. Rudolf Zych-Bulowski an der hiesigen Universität als Lehrer für Experimental-Pädagogik und Psychologie bestätigt.

X Das Letztliche Konsulat ul. 27. Grudnia 2 (fr. Berliner Straße) ist im Juli wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag, von 10—12 Uhr für das Publikum geöffnet.

X Eine Nationalfeier der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird am kommenden Sonntag auch hier stattfinden. Das vom Stadtpresidenten Natalski veröffentlichte Programm enthält u. a. die Ernennung des Botanischen Gartens zum „Wilson-Park“.

X In Sachen der Vorgänge bei der Eisenbahnen-Pensionskasse weilen Staatsanwalt Przesadzowski, Untersuchungsrichter Wilczak und der Ingenieur Saus mehrere Tage in Katowice.

X Eine Steigerung des Milchpreises ist mit dem heutigen Tage von 28 gr auf 30 gr für das Liter eingetreten.

X Der grobe Unfug der Versendung von Kettenbriefen ist noch immer in üppiger Mitle. Uns wurde heute ein solcher Brief, der von einem Otto Rohde aus irgend einer auswärtigen Stadt ausgeht, vorgelegt. Wir haben ihn dahin befördert, wo er hingehört, in unseren Papierkorb! So sollte es auch jeder andere Empfänger solcher Kettenbriefe machen!

X Vorsicht beim Gebrauch von Nureis! Durch Untersuchungen ist festgestellt worden, daß das zu wirtschaftlichen Zwecken in den Handel kommende Eis, insbesondere das aus Schmelzen und Bächen gewonnene Nureis, selbst bei gutem Aussehen in ihrer Entwicklungsfähigkeit nicht veränderte, gesundheitsgefährliche Keime enthalten hat. Es ist dadurch wahrheitsgemäß geworden, daß häufig beobachtete Krankheiten nach dem Genuß eisgekühlter Getränke, die durch Einemwerfen von Eisküchlein gekühlt wurden, weniger durch die Kälte des Getränks als durch die im Eis vorhandenen Krankheitserreger verursacht worden sind. Dieselben Nachteile können durch den Genuß fester Nahrungsmittel, z. B. Butter, die auf solchem Eise gekühlt wurde, entstehen. Vor dem Genuß von Getränken und anderen Nahrungsmitteln, die in der vorerwähnten Weise mit Nureis gekühlt sind und infolgedessen gesundheitsgefährlich sein können, wird deshalb gewarnt.

X Bei den Rettungsarbeiten gelegentlich des tödlichen Unglücksfalls an der Barthe in der Gzartoria (fr. Dammstr.) am vergangenen Sonntag mittag sind, wie wir noch nachträglich mitteilen werden, außer der Feuerwehr die Schiffer Stanislaus Matkowski, Leon Kunowski und Albert Wykland herbeigerufen beteiligt gewesen; sie haben dabei teilweise ihr Verzeihen eingebracht.

X Unglücksfall. Montag nachmittag wurde in Dembsen der 61jährige Valentin Kujawa von dem Kraftwagen P. 3. 10 709 überfahren und durch Querschnitten und den Bruch mehrerer Rippen verletzt, so daß er dem Stadt Krankenhaus zugeführt werden mußte.

X Diebstahl. Gestohlen wurden: aus einer Parterremwohnung in der ul. Poplaski 1 (fr. Am Rosengarten), während in der Wohnung alles schlief, ein Herrenpelz, eine Damenbluse und etwas Geld im Gesamtwerte von 665 z.; einem gewissen K. aus der Feldstraße von einer Dirne eine goldene Herrenuhr mit Kette im Werte von 1600 z. Die Diebin wurde in Haft genommen.

X Vom Barthehochwasser. Der Wasserstand der Barthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 2.16 Meter, gegen + 2.17 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh betrug bei schwach bewölktem Himmel die Wärme 16 Grad.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 1. 7.: Evang. Verein Junger Männer. 8 Uhr abends: Posaunenchorübung.

Donnerstag, den 1. 7.: Radfahrerverein Poznan. Abends 8 Uhr Sitzung.

Freitag, den 2. 7.: Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde.

Sonntag, den 4. 7.: Evang. Verein Junger Männer. Fahrt nach Santomischel.

Montag, den 5. 7.: Evang. Verein Junger Männer. 8 Uhr abends: Posaunenchorübung.

Mittwoch, den 7. 7.: Gemischter Chor Posen. Übungsstunde.

Donnerstag, den 8. 7.: Evang. Verein Junger Männer. Posaunenchorübung.

Freitag, den 9. 7.: Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde.

X Konzert Dider. Wir weisen nochmals auf das einmalige Konzert hin, das morgen, Freitag, den 2. Juli, der bekannte Sänger Adam Dider um 8 Uhr abends in der Universitätsaula gibt.

* Deutschen, 30. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Einem Schlosser namens Rejon, der mit dem Reparieren von Waggons beschäftigt war, wurde von einer rangierenden Lokomotive, indem sie die zu reparierenden Waggons anfuhr, ein Fuß abgetrennt.

* Bromberg, 30. Juni. Eine kräftige Detonation war am Sonnabend um 6 1/2 Uhr abends in der Stadt hörbar. Ein Altschmiedhändler Brzygier in der Altschmiedstraße hatte unter verschiedenen Umständen eine Granate bekommen, die einer seiner Arbeiter in den Ofen legte, in der Meinung, daß es eine bereits entladene Granate sei. Kurz darauf kam es zu einer Explosion, wodurch der Ofen und einige Wände zerstört wurden. Eine Person wurde leicht verletzt. Ein Granatsplitter im Gewicht von einem halben Pfund schlug in Payers Garten ein, ohne jemand zu verletzen.

* Friedland, Kreis Wirtz, 30. Juni. Zum zweiten Male hat in kurzer Zeit der Blitz hier eingeschlagen. Diesmal beim Besitzer Sommer, und zwar in die Scheune, die mit Inventar niederbrannte. Da der Besitzer auch Mitglied bei der Selbstversicherung von Debenke ist, muß die kleine Versicherung wieder kräftige Zahlungen leisten.

* Grlin, 30. Juni. Ueber das Vermögen der gerichtlich nicht eingetragenen Firma Staschl u. Goslinski in Grlin ist am 21. Juni der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Hermann Sehr von hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 17. August. G. hat bekanntlich vor kurzem Selbstmord verübt.

* Inowroclaw, 30. Juni. Nach den vom „Kur. Pot.“ eingezogenen Ermittlungen sind am letzten Sonntag während der Zusammenkunft der Arbeiter mit der Polizei außer den verwundeten Polizisten folgende Personen getötet bzw. verwundet worden, u. zw.: 1. Wojciech Krol, Arbeiter, 43 Jahre, wohnhaft an der Orzowska 23 — verwundet am rechten Bein; 2. Michal Pomagier, Arbeiter, 39 Jahre, Wojciecha 54 — Lungenschuß; 3. Franciszek Krol, Arbeiter, Wilachja 10 — Schuß in den Unterleib — verstarb noch am Sonntag; 4. Franciszek Jaskulski, Eisenbahnarbeiter, 41 Jahre — Verletzung am rechten Arm; 5. Felix Serzoga, arbeitslos, 22 Jahre, Jacewska 18 —

das Schienbein des rechten Fußes zerstoßen; Jan Koscielak, Arbeiter, 65 Jahre, Synagoga 12 — verwundet an der rechten Schulter; 7. Stanislaw Bratnicki, Schneiderlehrling, 21 Jahre, Jafoba 14 — verwundet am rechten Schenkel; 8. Andrzej Boran, Arbeiter, 31 Jahre, aus Kruslinow — verwundet an der rechten Ferse; 9. Jozefa Kublinska, Frau eines Schmiedes, 44 Jahre alt, aus Kruslinow — Bruch des linken Schulterknochens; 10. Lucjan Gruszczyński, Alte Posenerstraße — erschossen. Es sind somit 2 Tote, 8 Schwere und 10 Leichtverletzte zu verzeichnen, denen allen im Krankenhaus die erste ärztliche Hilfe gewährt wurde. Bei einigen der Verletzten mußte auch eine Operation vorgenommen werden.

a. Krotoschin, 30. Juni. Das heftige Gewitter am vergangenen Dienstag nachmittag forderte hier ein Menschenopfer. Die 48jährige Witwe Grzysina Sachweh war in ihrem Wohnhaus Osabnieza 8 mit der Bereitung des Abendessens beschäftigt. Um etwas aus dem Flur zu holen, trat sie aus der Küche. In diesem Augenblick machte eine heftige elektrische Entladung durch den Kamin das ganze Haus erzittern. Als die erschrockenen Töchter nach außen eilen wollten, fanden sie die Mutter leblos im Flur am Boden liegen. Der Blitz, ein sogenannter „kalter Schlag“, war am rechten Auge in den Körper gedrungen. Unter den Händen der Samariter hauchte sie ihren Geist aus.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden in unseren Leitern gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

D. 111. 1. Auch für deutsche Hypothekengläubiger gilt in Polen nur die polnische Aufwertungsverordnung mit 15 Prozent Aufwertung. 2. Ihre Angaben genügen zur Beantwortung dieser Frage nicht. Sie müssen uns zunächst einmal mitteilen ob es sich um 25 000 deutsche oder polnische Mark, ferner ob um eine Hypothekensforderung oder um eine Darlehensforderung handelt. Endlich müssen Sie uns die verabschiedete Höhe des Zinsfußes mitteilen.

3. 2. in G. 1. Wir müssen es in Zukunft unbedingt ablehnen, Ihnen in Form einer Briefkastenantwort 15 Goldzlotynotierungen anzugeben. Wir empfehlen Ihnen, in Zukunft sich die Ausgaben des „Pos. Tagebl.“ aufzubewahren oder jellen Ihnen anheim, sich zu diesem Zwecke hierher zu bemühen und sich die Notizen selbst auszugeben. Die Goldzlotynotizen sind 1. 4. 25: 1.0025, 1. 5.: 1.008, 1. 6.: 1.0017, 1. 7.: 1.0048, 2. 7.: 1.0044, 1. 8.: 1.0029, 1. 9.: 1.0792, 1. 10.: 1.1539, 1. 11.: 1.1539, 1. 12.: 1.4270, 1. 1. 26: 1.6618, 1. 2.: 1.4086, 1. 3.: 1.4935, 1. 4.: 1.5245, 1. 5.: 1.8717, 1. 6.: 2.1225. 2. Ein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität hat vor Gericht das Recht des Gebrauchs der deutschen Sprache im mündlichen wie im schriftlichen Verkehr. Einem Reichsdeutschen steht dieses Recht nicht zu. 3. Das neueste Verzeichnis von Posen enthält die Anschrift des genannten Richters nicht. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen dieser Frage an das Einwohnermeldeamt in Posen zu wenden.

3. Die Monatsmiete beträgt für Sie vom 1. Juli ab 86.61 zt außer dem Wassergelde.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica. Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4 1/2 Uhr mit Schriftklärung. Sabbathausgang 9.25 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anst. Bekehrtag, abends 7 1/2 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikanska. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Radiofalendar.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. Juli.

Königswusterhausen, 1200 Meter. Vorträge der deutschen Welle. 8.30 Uhr Orchesterkonzert.

Münster, Welle 410. Abends 8.15 Uhr Sinfoniekonzert Ludwig van Beethoven.

Frankfurt, Welle 470. 8.15 Uhr Liederabend von Fräulein Liefke Rischmann.

Rundfunkprogramm für Freitag, 2. Juli.

Berlin. 504 Meter. 5 Uhr nachmittags: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 8 Uhr 30 abends: „Lyrik der Großstadt“. Es sprechen: Roloff und Braun. 9 Uhr abends: Kammermusik. Vorträge der deutschen Welle unter Königswusterhausen.

Breslau. 418 Meter. 4 Uhr 30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert; 8 Uhr 25: „Aus klassischer Dichtung“. Vortragsabend.

Frankfurt. 470 Meter. 8 Uhr 15: „Der Liebestrank“, Schwan in drei Aufzügen von Wedekind.

München. 485 Meter. 7 Uhr 45: „Richardis“. Romantische Oper in drei Akten von Wolfgang von Wolfershausen.

Stuttgart. 446 Meter. 8 Uhr abends: Symphoniekonzert.

Wettervorhersage für Freitag 2. Juli.

= Berlin, 1. Juli. Ziemlich kühl, trübe und regnerisch.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, den 1. 7.: „Paganini“. Freitag, den 2. 7.: „Zgwiła“ (ermäßigte Preise). Sonnabend, den 3. 7.: „Pique-Dame“ (Gastspiel S. Dygas). Sonntag, den 4. 7.: „Dioletta“ (La Traviata). Montag, den 5. 7.: „Waltiere“ (Gastspiel S. Dygas).

Fortwährend werden noch Bestellungen für das

„Posener Tageblatt“

für die Monate Juli, August und September von den Postämtern, unseren Agenturen und in der Geschäftsstelle, Poznan, Tiergartenstraße 6 entgegengenommen

Toilette-
seife

Miaflor beseitigt alle Hautunreinigkeiten.
Loran, Luxutoiletteseife von unerreichter Qualität und prachtvollem starkem Parfüm.
à la Glycerine für zarten Teint.
Przemyslawka mit bekanntem Eau de Cologne - Geruch der „Przemyslawka“ erfrischt und erhält den Teint jugendlich und zart.
Fleurs de Stambul, Seifenkörper in bester Qualität, starker, schwüler, orientalischer Geruch.

Original nur mit Firma Henryk Zak, Parfümerie u. Seifenfabrik.

Gebamme erteilt Rat, nimmt Briefe, Best. entgegen u. Damen z. lang. Aufenthalt auf. Friedrich, Stadth. Bohnst. Gnielowo, Rynek 13 bei Inowroclaw.

5—7000 Dollar

auf erstklassiges Objekt vom Selbstgeber sofort gesucht.

Offerten unter 1408 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Felgen und Speichen
(trod., abgelagerte Ware) in Buchen, Eschen u. Eichen.
kleinere u. größere Felgen zur sofortigen Verladung gibt ab
A. Czerwinski, Poznan, Przemyslawowa 24/25. Tel. 5080.
Habe mehrere Waggons

kiefernnes Brennholz
(Stämmchen und Schwarten) zum Preise von 4 zt pro Rm franco Waggon Obornik abzugeben. Gest. Off. sind zu richt. an:
Dampfsägewerk O. Baufeld, Oborniki.

Deutsche Doggen,
Welpen, 8 Wochen alt, Vater 86 cm Höhe, gestromt.
la Stamm, an Liebhaber zu verkaufen. Preis 400 zt.
Off. an „Par“ ul. 27. Grudnia 18 unter 58.360.

Teatr Palacowy, Poznan, pl. Wolności 6.
Von Donnerstag, dem 1. 7. und nächste Tage:
„Der Pariser Lumpensammler“
oder
„Das Verbrechen an der Seine“
Drama in 8 Akten mit Prolog nach dem berühmten Werk Fellos Pyats der Film-Gesellschaft Albatros.
In der Hauptrolle: Mikolaj Kolin.
Helena Barly.
Beginn um 5, 7 und 9 Uhr.
Achtung! Außer Programm: Achtung!
Weg mit der Schwermut, weg mit den Sorgen!
Der Liebling des hiesigen Publikums,
der Humorist u. Virtuose a. d. Mundharmonika, i. eingetrollen
Silwus Wesolowski.

Handelsnachrichten.

Der Aufsichtsrat der polnischen Landwirtschaftsbank (OWN) hat vor einigen Tagen anstelle des ausgeschiedenen Ministers Klarner, der in dem neuen Kabinett bekanntlich das Finanzportefeuille übernommen hat, den Ing. Stefan Ossowski zum Vorsitzenden gewählt. Beschlossen wurde weiter die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Betrieb von Getreideelevatoren, deren technische Leitung in die Hände erfahrener ausländischer Fachleute gelegt werden soll, die angeblich auch ein ausländisches Konsortium hinter sich haben, das sich finanziell an dieser Gründung beteiligen würde. Wie wir schon vor längerer Zeit gemeldet haben, waren mit einer Gruppe englischer Kapitalisten Verhandlungen aufgenommen worden zwecks Gründung eines großen Bankunternehmens in Danzig zur Finanzierung des polnischen Ex- und Importhandels mit einem Kapital von 5 Millionen Danziger Gulden. Der Aufsichtsrat der Bank Gospodarstwa Krajowego hat nunmehr die Direktion zum Abschluss eines endgültigen Gründungsvertrages ermächtigt, durch den der staatlichen Landwirtschaftsbank die Aktienmehrheit gesichert wird.

Auf dem polnischen Hopfenmarkt sind die Preise in letzter Zeit wieder wesentlich gefallen. Ein Zentner präparierter Hopfen bester Qualität kostet gegenwärtig nur 130 Dollar (gegenüber 150—165 Mitte April). Geringere Qualitäten schwanken zwischen 120 und 90 Dollar. Bei Barzahlung wird noch ein Rabatt von 10 Prozent gewährt. Zu erklären ist diese Preisentwicklung durch die geringe Nachfrage auf dem Inlandsmarkt sowohl wie vom Ausland. Die heimischen Brauereien haben im allgemeinen noch größere Vorräte und befinden sich auch meistens in recht ungünstiger finanzieller Lage, abgesehen von den großen Firmen wie Habersbusch & Schiele, der Brauereien in Tychon (Tichau), Grodzisk, Zywiec, Okocim, Komora Cieszyńska usw. Den Abnehmern wird im allgemeinen ein zinsloser Kredit für 3 Monate gewährt. Vielfach werden aber auch Wechsel bis zu 9 Monaten prolongiert. Hinzu kommt noch, daß man für dieses Jahr aller Voraussicht nach mit einer mehr als mittelmäßigen Ernte rechnen darf. Angesichts dieser Preisbewegung hört man schon jetzt aus den Kreisen der Hopfenbauern, daß die Anbaufläche für nächstes Jahr wieder eine Einschränkung erfahren werde. Infolge der hohen Hopfenpreise in den letzten beiden Jahren hatte die Anbaufläche um zirka 400 Hektar zugenommen. Gegenwärtig dürften etwa 2600 Hektar mit Hopfenplantagen bedeckt sein. Allerdings ist die Vorkriegsfläche damit noch bei weitem nicht wiedererreicht worden. Dies ist nur für den wohnynischen Anteil der Fall. Der wohnynische Hopfen rangiert in qualitativer Hinsicht jedoch hinter dem kongreßpolnischen und erst recht hinter dem galizischen, die beide aber einen wesentlich geringeren Anteil an der gesamten polnischen Hopfenproduktion haben.

Die Lage auf dem polnischen Getreidemarkt wird gegenwärtig dadurch charakterisiert, daß die Angebote aus den östlichen Gebieten bedeutend größer sind als aus den westlichen. Roggen bester Qualität aus Pommern wurde in den letzten Tagen zu 33,50 zł franko Verladestation, kongreßpolnischer zu 32,50 zł je 100 kg abgesetzt. Wenig Interesse zeigte sich für Weizen, da die Forderungen von 50—51 Złoty als zu hoch angesehen wurden. Hafer wurde zu 35,5—36,5 zł angeboten. Die privaten Schätzungen der Vorräte an Weizen und Hafer lauten sehr verschieden. Im allgemeinen ist man geneigt, eher einen Mangel an diesen Produkten anzunehmen. Hafer dürfte aber wahrscheinlich bald wieder in größeren Mengen auf dem Markt erscheinen. Braugerste fand nur in geringem Maße Absatz zu 33 Złoty. Für den Export genügt ihre Qualität auch nur wenig. Die allgemeine Stimmung auf dem Markt ist als zurückhaltend zu bezeichnen. Die Verkäufer trennen sich nur ungern von ihren letzten Vorräten, während die Käufer sich vor einem etwaigen weiteren Steigen des Zlotykurses fürchten. — Was den Export angeht, so ist Weizen bekanntlich wegen der hohen Zollbelastung in den letzten Monaten so gut wie überhaupt nicht mehr ausgeführt worden. Ganz gewaltig war im April der Roggenexport gestiegen, nämlich von 3559 t im März auf 23 444 t. Diese Forcierung der Roggenausfuhr, von der ganz überwiegend die besten Qualitäten betroffen wurden, hatte alsbald zu lebhaften Protesten der polnischen Mühlenindustrie geführt, die mit den anziehenden Preisen nicht Schritt halten konnte, um so weniger als für die auf dem Inlandsmarkt verbleibende geringwertige Ware fast ebensoviel gefordert wurde wie für hochqualifizierten Exportroggen. Hinzu kommt noch, daß den Mühlen gar keine Möglichkeit zu einer zuverlässigen Kalkulation blieb, weil sie selbst auf Dollarbasis einkauften und zahlen mußten, aber nur auf Kredit in Złoty verkaufen konnten, und über dem Mehlerverkauf das Damoklesschwert der amtlichen Preisregelung schwebte. Der Roggenexport hat im Mai allerdings wieder eine nicht unbedeutliche Einbuße erfahren. Er betrug nur noch 20 809 t und dürfte auch im Laufe des Juni kaum wieder zugenommen haben. Die Gerstenausfuhr ist im April gegenüber März ebenfalls bedeutend gestiegen, nämlich von 8730 auf 14 539 t, und im Mai fast auf derselben Höhe geblieben mit rund 14 500 t. Der Haferexport stieg von 4122 t im März auf 11 172 t im April, sank im Mai aber wieder auf 9945 t. Nach den offiziellen Vorschätzungen der für den Export disponiblen Mengen an Roggen und Gerste müßten nicht nur die Vorräte bereits erschöpft, sondern auch die Sicherstellung des heimischen Bedarfs schon gefährdet sein. Aber man weiß ja zur Genüge aus den letzten Jahren, wie wenig zuverlässig die amtlichen Getreidestatistiken in Polen sind. Bei einem baldigen Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages würde man wahrscheinlich noch auf ein recht ansehnliches Angebot von polnischer Futtergerste rechnen können.

Die Neuerrichtung von Mühlen in Polen berührt in der gegenwärtigen Zeit der allgemeinen Geld- und Kreditnöte um so merkwürdiger, als die schon bestehenden Mühlen fast in allen Wojewodschaften aufs schwerste um ihre Existenz ringen. Wir haben schon vor Monaten über Betriebseinstellungen in der galizischen Mühlenindustrie berichtet. Durch die Entwicklung auf dem Roggenmarkt sind nun auch eine Reihe von Mühlen des Warschauer Bezirks gezwungen worden, die Arbeit einzustellen. Die Regierung glaubt offenbar, daß man wenigstens in Zukunft größere Mengen Mehls statt Getreide exportieren könne und begünstigt deshalb die Errichtung neuer Betriebe, deren Einrichtung den Bedürfnissen des Exporthandels angepaßt werden soll. Die Finanzierung geschieht größtenteils durch die Bank Rolny (Staatl. Landwirtschaftsbank) und die Bank Polski (auf dem Wege über das Warschauer Landwirtschaftliche Syndikat). Zwei Mühlen sind bereits in Betrieb gesetzt worden. Die eine in Kolo (Wojewodschaft Lodz) kann täglich 2,5 Waggons vermahlen, die andere in Kruszwica (Kruschwitz in Posen) 3 Waggons Roggen. Beide sind mit Elevatoren, Reinigungs- und Standardisierungsanlagen ausgestattet. In Kruszwitz soll auch noch eine Mühle zur Verarbeitung von 1 Waggon Weizen täglich errichtet werden. Auf eine tägliche Vermahlung von 6 Waggons soll eine Mühle eingestellt werden, deren Bau in Kutno (Wojewodschaft Warschau) geplant ist. In Betrieb sind dort bereits 2 Elevatoren mit einer Aufnahmefähigkeit von 200 Waggons Getreide. Schließlich sind auch für Lubraniec (Wojewodschaft Warschau) und Sokolow (Wojewodschaft Lublin) Mühlen-Neubauten in Aussicht genommen.

Polnische Kohlentransporte über Stettin. (PAT.) Mit Rücksicht auf die unzulängliche Aufnahmefähigkeit des Danziger Hafens haben die ober-schlesischen Gruben in den letzten Tagen einen Teil der Exportkohle nach Stettin über Dratzigmühle (Polen) geleitet. Der Kohlenexport auf diesem Wege ist für die polnischen Eisenbahnen im Hinblick auf die lange Fahrt dieser Transporte auf polnischen Strecken günstig. Der Zeitverlust, der zur Umstellung der kleinen Bahnstation zur beschleunigten Abwicklung der Grenzformalitäten notwendig ist, hat dort eine Transportverstopfung zur Folge gehabt. Zwecks Regelung der vorübergehenden Schwierigkeiten und Beseitigung der Verstopfung auf dem Bahnhof Dratzigmühle hat das Finanzministerium Personalvermehrung des Zollamts dieser Station angeordnet. Die Anzahl der auf diesem Wege nach dem Stettiner Hafen geleiteten Kohlentransporte beläuft sich auf 18 Eisenbahnzüge täglich. Bis zur Durchleitung der auf der Strecke nach Dratzigmühle aufgehaltenen Kohlentransporte werden weitere Transporte über Dratzigmühle vorläufig nicht zugelassen.

Grosshandelspreise

in Polen 1914 = 100,
(W. = Warschauer Börse, P. = Posener Börse).

Warengattung		Preis			Index		
		34. 6. - 30. 6.	31. 6. - 6. 7.	7. 6. - 12. 6.	34. 6. - 30. 6.	31. 6. - 6. 7.	7. 6. - 12. 6.
Weizen.....	W.	57.90	55.50	49.00	305.2	292.6	258.3
.....	P.	56.50	56.00	49.35	250.0	247.8	218.4
Roggen.....	W.	36.85	34.25	30.45	267.4	248.5	221.0
.....	P.	35.50	35.35	30.50	195.6	194.8	168.0
Gerste.....	W.	34.65	32.00	30.35	237.5	219.3	208.0
.....	P.	35.00	34.00	29.85	185.0	179.7	157.8
Hafer.....	W.	38.80	35.85	35.25	265.9	245.7	241.6
.....	P.	39.00	38.35	34.00	214.3	210.7	186.8
Weizenmehl.....	W.	—	—	—	—	—	—
65%.....	P.	84.00	83.65	76.85	284.6	283.4	260.3
Roggenmehl 60%.....	W.	—	—	—	—	—	—
70%.....	P.	52.40	52.90	45.75	215.7	217.8	188.3
Esskartoffeln.....	W.	4.30	4.50	4.50	—	—	—
Fabrikkartoffeln.....	P.	3.95	4.10	4.10	—	—	—
Rinder.....	1 kg	2.01	1.96	1.96	195.1	190.3	190.3
Schweine.....	"	2.35	2.15	2.35	206.1	188.8	206.1
Kristallzucker.....	"	1.17	1.17	1.17	160.3	160.3	160.3
Molkereibutter.....	"	4.25	4.60	5.00	117.1	126.7	137.7
Rindrohleder.....	"	3.19	3.19	2.15	196.9	196.9	132.7
Kalbsrohleder.....	"	3.41	3.41	2.85	181.4	181.4	151.6
Pferderohleder.....	1 St.	27.50	27.50	18.00	129.4	129.4	84.7
Sohlenrohleder.....	1 kg	10.15	10.15	8.50	223.6	187.2	187.2
Gef. Juchtenled.....	"	15.65	15.65	13.25	241.5	241.5	204.5
Amerik. Baumw.....	"	5.42	5.20	4.85	235.7	226.1	210.9
Poln. Reinwolle.....	"	—	—	—	—	—	—
Baumwollg. 1/32.....	"	10.34	9.90	9.50	226.8	217.1	208.3
Guss Nr. 1.....	1 to	190.00	200.00	200.00	158.9	167.3	167.3
Handelseisen.....	"	325.00	325.00	325.00	143.6	143.6	143.6
Bandelisen.....	"	390.00	390.00	390.00	172.3	172.3	172.3
Walzdraht.....	"	375.00	375.00	375.00	154.3	154.3	154.3
Zink.....	1 kg	—	—	—	—	—	—
Zement.....	100 kg	7.25	7.25	7.25	101.2	101.2	101.2
Kanthalholz.....	1 cbm	75.00	75.00	75.00	112.9	112.9	112.9
Geh. Petroleum.....	100 kg	27.20	27.20	27.20	123.6	123.6	123.6
(ohne Konsumsteuer)	"	—	—	—	—	—	—
Kohle (Dabrowa).....	1 to	27.65	27.65	27.65	137.0	137.0	137.0
Grobkohle (Warschau).....	"	29.40	29.40	29.40	191.2	191.2	191.2

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. Juni. Für 100 kg fr. Verladestation wurde gezahlt: Für Roggen 118 f hol 30.25 Angebot und 30.75—31 zł im Verkauf, Weizen 128 f hol 49, Auszugshafer 37, mittlere Sorten 35.75—36, Braugerste 31, Graupengerste 29—28.

Kattowitz, 30. Juni. An der Börse sind die Notierungen für alle Getreidearten unverändert geblieben.

Wilna, 30. Juni. Kleinhandelspreise für Weizenmehl 0.85—1.10, Schrotmehl 0.38—0.42 zł für 1 kg bei etwas schwächerer Tendenz.

Danzig, 30. Juni. Weizen 14, Roggen 9.85—9.875, Futtergerste 9.50—9.75, gew. Gerste 9.75—10.25, Hafer 9.875—10.13, Roggenkleie 6—6.25, Weizenkleie 6.25—6.50.

Hamburg, 30. Juni. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. für Juli. Weizen: Manitoba 116.5, II 16.20, III 15.7, Rosafe 73 kg 14.30, Barusso 76.5 kg 14.7, Roggen: Western Rye II 10.9, Hafer: Canada Western III 9.2, Unclipped Plata 8.85, Clipped Plata 8.85, Canada Fez 19.85—9.7.

Berlin, 1. Juli. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 297—299, Sept. 264.50—265, Oktober 265.00—266.00. Roggen: märk. 207—210, pomm. —, Juli 215.00—217.00, Sept. 206.00—207.50, Okt. 207.00—208.00. Gerste: Sommergerste 202—210, Futter- und Wintergerste 185—200, Hafer: märk. 200—210, Juli 188.00, Sept. —, Okt. —. Mais: Märk. —, loco Berlin 168—170, Sept. —, Weizenmehl: fr. Berlin 37.50—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 29.00—30.25, Weizenkleie: fr. Berl. 9.80—10.00, Roggenkleie: fr. Berlin 11.20, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 35.00—36.00, Kleine Speiserbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, P. Linsen: 23.50—28.50, Ackerbohnen: 23.00—25.30, Wicken: 33.00—34.00, Lupinen: blau 15.00—17.00, Lupinen: gelb 21.00—23.00, Jeradella: neue —, Rapskuchen: 14.00, Leinkuchen: 18.80—19.20, Trockenschrot: 10.00—10.30, Soyaeschrot: 19.80 bis 20.20, Torfmehlasche: 30/70 —, Kartoffelflocken: 21.40—22.00. — Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: fest, Hafer: fest, Mais: still.

Chicago, 29. Juni. Weizen: Für Juli 132—131 7/8, September 131 7/8—131 1/4, Dezember 135 1/4—135.5, Roggen: für Juli 90, September 94, Dezember 97.5, Mais: gelber II loco 73, weisser II loco 73, gemischter III loco 70, für Juli 69 1/8, September 75 1/8—75, Dezember 77 1/8—77, Hafer: weisser II loco 38 1/4, für Juli 37 1/4 bis 37 3/8, September 39 1/4—39 1/8, Dezember 41 1/8, Gerste Maltung loco 62—70. Frachten nach England in Schilling für 8 bushel: Für Weizen und Roggen 7/8, für Hafer 2/0. Frachten nach dem Kontinent in Dollars für hundert englische Pfund: Für Weizen und Roggen 13, für Hafer 17.

Metalle: Neu-Beuthen. Rohguß Friedenschütte I wurde in den letzten Tagen mit 200 zł loco Station pro Tonne verkauft.

Warschau, 30. Juni. Das Handelshaus A. Gerner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Warschauer Metallmarkt an: Kupferblech (Grundpreis) 5 zł, Draht und Späne 6, Messingblech 4.8, Messingdraht 5.40, Messingspäne 4.5.

Der Weltmarkt war in den letzten Tagen im Gegensatz zu der vergangenen Woche wieder fest und ruhig. In Kupfer ist ein bedeutender Rückgang der Preise eingetreten. Die Kaufkraft Europas ist nicht stark. Die Newyorker Preise sind im Rückgehen begriffen. London hat um 7/6 sh erniedrigt und notiert bei bar Kasse mit 56/10 Pfund und bei Terminnotierungen mit 75.13. Die Produktion steigerte sich im Monat Mai von 140 auf 142 Tausend Tonnen. Die Bleiförderung hat auch eine Steigerung erfahren und ist von 110 auf 113 Tausend Tonnen gestiegen. Im freien Verkehr ist die Tendenz schwach. Die Zinkproduktion ist im genannten Monat zurückgegangen, besonders in den Vereinigten Staaten, die den größten Teil der Produktion liefert. Die Nachfrage für Zinn ist erheblich und obwohl Asien einen großen Teil der Bedürfnisse zu decken imstande ist, sind die Preise erheblich gestiegen. Notiert wird Zinn mit 274. Große Abschlüsse haben die Vereinigten Staaten im vergangenen Monat getätigt und große Bestellungen für die Weißblechindustrie abgeschlossen.

Berlin, 30. Juni. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 132, Raffinadekupfer 99—99.3%, 1.17 1/2—1.18 1/2, Standard 1.15 1/2—1.16, Original-Hüttenroh-zink im fr. Verkehr 0.675—0.680, Remelted-Plattenzink 0.58 1/4 bis 0.59 1/4, Original-Hüttenaluminium 98—99%, 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und in gezogenen Drahtbarren 2.40—2.45, Reinnickel 98—99%, 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.10—1.15, Silber 0.900 fein in Barren 89 1/4—90 1/4, Gold im fr. Verkehr 2.79 bis 2.82 Rm. für ein Gramm, Platin im fr. Verkehr 12.50—13.—.

Wolle. Bielitz, 30. Juni. Amerikanische Wollarten für ein englisches Pfund in Pens: Buenos Aires Supra 62—66, Prima A 48—54, Sekunda B 42—48, Crossbred C 36—42, Crossbred D 21 bis 26, Crossbred E 20—22.

Baumwolle. Bremen, 30. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 engl. Pfd. (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco 19.62, für Juli 18.65—18.50, September 17.84—17.55, Oktober 17.18—17.12, Dezember 17.08—17.03 (17.03), Januar 1927 16.90—16.90 (16.90), März 17.10—17.105, Mai 17.23—17.12. Die Tendenz ist unklar.

Posener Börse.

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
6 listy zboż. ex Kup.	7.25	—	Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	—
7.10	—	—	Brow. Krotosz. I.-V.	—	10.00
8 dolar. listy ex Kup.	5.25	5.80	Lubań I.-IV.	60.00	55.00
5.00	5.70	—	—	—	60.00
5.10	—	—	Piechcin Fabr. Wap-	—	—
5 Poż. konwers. ..	—	0.325	na i Cementu I...	—	4.00
—	—	0.33	Plótno I.-III.	—	0.03
10 Poż. kolejowa ..	—	8.00	Unja I.-III.	3.80	3.80
—	—	8.10	Wista, Bydg. I.-III.	—	3.00
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	2.25	—	—	—

Tendenz unverändert.

Warschauer Börse.

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Devisen (Mittelk.)	1. 7.	30. 6.	Paris	26.55	27.75
Amsterdam	—	—	Prag	—	29.10
Berlin*)	229.36	234.14	Wien	136.47	138.95
London	46.82	47.80	—	—	—
Neuyork	9.60	9.80	—	—	—

*) über London errechnet.

Tendenz: schwach.

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Effekten:	1. 7.	30. 6.	Kop. Wegli (Gold)	41.25	40.00
8% P. P. Konwers.	156	—	Nobel III.—V.	1.50	1.50
5%	33	33.75	Lilpop I.—IV.	0.55	0.53
6% Poż. Dolar	65.75	65.50	Modrzejow. I.—VII.	1.85	1.80
(644.35)	(655)	—	Ostrowieckiel.—VII.	3.60	3.60
10% Poż. Kolej. S. I.	151	148	Starachow. I.—VIII.	0.86	0.83
Bank Polski (o. Kup.)	54.00	51.50	Zieloniewski I.—V.	—	9.00
Bank Dysk. I.—VII.	5.20	—	Zywardow.	7.25	7.10
B. Handl. W. XI.—XII.	—	1.40	Borkowski I.—VIII.	0.40	0.38
B. Zachodni I.—VI.	0.80	—	Habersbusch i Sch.	5.00	4.95
Chodorow I.—VII.	3.50	—	Majewski	—	—
W. T. F. Cukru	—	1.50	—	—	—

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.	
	Geld	Geld		Geld	Brief	Brief
London	25.175	25.175	Berlin	123.046	123.354	123.026
Neuyork	—	5.1805	Warschau	54.31	54.44	52.56
Noten:						52.69
London	—	25.185	Berlin	123.096	123.404	123.166
Neuyork	—	—	Polen	54.23	54.37	52.69
						52.87

Berliner Börse.

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Devisen (Geldk.)	1. 7.	30. 6.	Devisen (Geldk.)	1. 7.	30. 6.
London	20.413	20.415	Kopenhagen	111.23	111.23
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.14	92.32
Rio de Janeiro	0.66	0.662	Paris	11.43	11.79
Amsterdam	168.52	168.53	Prag	12.421	12.418
Brüssel	11.52	11.71	Schweiz	81.16	81.23
Danzig	81.08	81.08	Bulgarien	3.035	3.035
Helsingfors	10.55	10.552	Stockholm	112.54	112.56
Italien	15.11	15.15	Budapest	5.87	5.85
Jugoslawien	7.43	7.427	Wien	59.30	59.87

(Anfangskurse).

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Effekten:	1. 7.	30. 6.	Görl. Wagg.	37 1/2	67
Harp. Bgb.	145	140	Rheinmet.	28	27 1/2
Kattw. Bgb.	—	11 1/4	Kahlbaum	146	150
Laurahütte	59 1/2	50	Schulth. Patzenh	226 3/4	233
Obsohl. Eisenb.	—	—	Dtsch. Petr.	—	—
Reichsbank	160 1/4	160	Hapag	150 1/2	129 1/4
Dtsch. Kall.	123 1/2	—	Dtsch. Bk.	157	155 1/2
Farbenindustrie	156	157 1/2	Disc. Com.	148	148 1/2
A. E. G.	147	144 1/2	—	—	—